

Anzeigen:

Die 10spaltige Kleinzeile ober dem Raum 10 Wz. für aus-
wärts 15 Wz. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes
Zeilenpreises 30 Wz. für auswärts 45 Wz. Belegungsgebühr
pro Zeile mit 2.50.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener



General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Der Kurier“. — Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
„Der Bauer“ und die „Kleinen“, „Heller Plätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 58

Samstag, den 9. März 1907.

22. Jahrgang.

Deutschland im nächsten Kriege.

Die neue Kriegs-Sanitätsordnung, die der Kaiser an seinem Geburtstag genehmigt hat, fest die veraltete Vorschrift vom Jahre 1878 außer Kraft und bedeutet einen großen, warm zu begrüßenden Fortschritt. Sie beansprucht nicht allein in militärischer, sondern nicht minder auch in allgemein menschlicher Beziehung die Aufmerksamkeit. Zeigt er uns doch von neuem, daß unser deutsches Militär-Sanitätswesen, das sich im Kriege 1870-71 bereits als musterhaft bewährt hat, an der Spitze dieser im Dienste der Menschlichkeit so hochwichtigen Tätigkeit weiterschreitet und unablässig bemüht ist, sich das Beste für seine hohe Aufgabe zunutze zu machen.

Bei der neuen Kriegs-Sanitätsordnung treten uns drei Gesichtspunkte entgegen. Zunächst finden wir eine gründliche Verwertung aller Erfahrungen, die in den Feldzügen des letzten Jahrzehnts in so reichem Maße gesammelt worden sind. Der Burenkrieg, die chinesische Unternehmung 1900-01, die schwierigen Verhältnisse der Kämpfe unserer Truppen in Südwestafrika boten eine Fülle von Anregung, vor allem aber eröffnete sich im russisch-japanischen Krieg ein Feld, auf dem der Kriegs-Sanitätsdienst im allerweitesten Umfang seine Leistungsfähigkeit dartun konnte. Die großartigen Einrichtungen und die tatkräftigen Maßnahmen der Japaner haben gezeigt, mit welcher Sorgfalt und Umsicht sich das intelligente Volk des fernen Ostens auch in humanitärer Hinsicht die Fortschritte der Zeit dienstbar zu machen verstand. An zweiter Stelle galt es, die Erfahrungen auf dem Gebiete der neuesten Kriegschirurgie, der Antiseptik, der Seuchenverhütung und der praktischen Ausnutzung der Untersuchung mit Röntgenstrahlen zu verwerten, kurzum, alle ärztlichen Fortschritte auf die Verhältnisse des Krieges zu übertragen, wo unter erschwerten Umständen in kürzester Zeit einer oft überwältigenden großen Masse von Verwundeten Hilfe gebracht werden soll.

Von Belang ist eine verbesserte Ausstattung der Truppe selbst mit Sanitätseinrichtungen. So wird künftig jeder Angehörige des Feldheeres mit 2, statt, wie bisher, mit 1 Verbandspäckchen zur ersten Hilfe ausgestattet werden. Das Päckchen selbst ist im Dampf keimfrei gemacht und ermöglicht, daß bei richtiger Anlegung des Verbandes eine Verunreinigung der Wunde und des Wundverbandes mit den Fingern verhütet wird. Ferner ist endlich die veraltete Einrichtung der sogenannten Süßkrantenträger fortgefallen. Es sei daran erinnert, daß jede Kompanie bisher 4 sogenannte Süßkrantenträger hatte, die in Reih und Glied standen und erst zum Gefecht ausstraten, nachdem sie Gewehr und Gepäc auf dem Truppenverbandspack abgelegt hatten. Sie waren an der roten Armbinde

kenntlich und befanden sich nicht unter dem Schutz der Genfer Konvention, ein hilfloses Mittelding zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern. An ihrer Stelle erhält die Kompanie vier richtige Kranenträger, die als Nichtkämpfer unter dem Schutz der Konvention stehen und der Truppe als geschultes Personal schätzbare Dienste leisten werden.

Tatsächlich stieß man in bezug auf Sanitätseinrichtungen vor bis jetzt die Kavallerie, denn sie besaß so gut wie gar keine Sanitätseinrichtungen, die ihr schnell genug folgen konnten; sie sah sich daher immer auf fremde Hilfe angewiesen und entbehrte, soweit die Kavalleriedivision vor der Front der Armee in Betracht kam, überhaupt jeder wirklichen Hilfe. Das ist jetzt besser geworden. Sie hat jetzt eine veränderte leistungsfähige Sanitätseinrichtung dadurch erhalten, daß Sanitätsgepäckwagen und Nottragen auf Packpferden mitgeführt werden und anstelle des schwerfälligen Medizinswagens ein leichter „Kavalleriesanitätswagen“ tritt. Die Kavalleriedivision bildet künftig unter Leitung ihres Divisionsarztes die „Sanitätsstoffe“ und besitzt als Neuerung einen sechsspännigen „Sanitätsvorratswagen“. Da den Sanitätskompanien auf dem Gefechtsfeld bis zum Eintreffen der Feldlazarette die ganze Last der ersten Hilfeleistung anheimfällt und die neueren Kriege stets eine gewaltige Häufung von Verwundeten an bestimmten Stellen zeigen, so hat jede Kompanie eine Vermehrung um 4 Unteroffiziere, 48 Krankenträger erfahren und zählt jetzt rund 230 Mann.

Unter den technischen Fortschritten nennen wir die Ausstattung aller Feldlazarette usw. mit festen, praktisch eingerichteten Wundtischchen, um jeden Verwundeten mit Namen und Truppenteil, Verletzung, Gürtelfarbe, Art der bisherigen Behandlung usw. genau zu bezeichnen; zwei rote Streifen bedeuten „nicht transportfähig“, einer „transportfähig“, keiner „marischfähig“. Die Lazarette sind mit jähärztlichem Personal auszustatten. Die Reservelazarette erhalten eigene „Feld-Röntgenstrahlenwagen“ mit Ausstattung, die auf die Schlachtfelder vorgezogen werden und bei der Diagnose unschätzbare Dienste leisten. Die Erfahrung der südwestafrikanischen Kämpfe, namentlich aber die ausgezeichneten hygienischen Vorkehrungsmaßnahmen der japanischen Seereschiffe in der Mandschurei haben Anlaß gegeben, die Lazarette im Kriege künftig mit fahrbaren Trinkwasserbereitern auszustatten, die zur Abkochung, Kühlung, Filtrierung und Lüftung größerer Wassermengen eingerichtet sind — eine Erfindung, die der furchtbarsten Kriegseuche, dem Typhus, aufs wirksamste vorbeugt.

Chamberlain als kranker Mann.

Diese Woche verließ der so schwer durch Krankheit zerrüttete Mr. Chamberlain mit seiner Frau England, um

nach der Riviera zu gehen. Wer weiß, ob er England wiedersehen wird, in dessen Geschichte er eine so große Rolle gespielt hat! — Auf dem Turbinendampfer Queen war eine Kabine für die Ueberfahrt des kranken Staatsmannes belegt worden. Korrespondenten berichten, daß die Krankheit Mr. Chamberlain derart veränderte, daß ihn die Zuschauer, die ihn an dem Dampfer erwarteten, kaum erkannten. In Mäntel gehüllt, bewegte sich der Schwerkranken mit augenscheinlicher Schwierigkeit an dem Arme seiner Tochter und mit Hilfe eines Stodes, während neben ihm ein Pfleger, zum sofortigen Zugreifen bereit, schritt. Mr. Chamberlain trug nicht mehr das bekannte historische Monocle, sondern eine Brille, und auch die historische Blume im Knopfloch, ohne die er niemals abgebildet wurde, war verschwunden. ... Sie transit. ... Er wurde sofort in seine Kabine geführt, wo er während der ganzen Ueberfahrt, in die Kissen matt zurückgelehnt, lag, — ein Bild der größten Tragik! Die Ueberfahrt bestand er gut. Die Passagiere grüßten achtsam, als er, schwer auf den Arm der Tochter gestützt, das Schiff schleppenden Ganges verließ. Der Kranke bedarf vollständiger Ruhe. Sein Sohn, Mr. Austen Chamberlain, hat bekannt gemacht, daß während seiner Abwesenheit Briefe an ihn nicht weiterbefördert werden.

Vor kurzem brachte der Daily Chronicle eine große Momentphotographie von dem Kranken. Es war einem Photographen gelungen, diesen in einem Park zu photographieren in dem Moment, wo er, matt an dem Arm seiner Frau hängend, die wenigen Schritte von einem Motor zu dem Hauseingang zurücklegte. Die Photographie mußte den Freunden des Staatsmannes mehr und schlagender sagen, als alle Worte es zu tun vermocht hätten, daß er ein völlig zusammengebrochener, kranker Greis ist. ...

Die Wochenchrift „John Bull“ tadelte das „Chronicle“ wegen der Veröffentlichung dieser Photographie mit der Mitteilung, selbst aus Barmherzigkeit die Bekanntmachung zweier weit schlimmerer Photographien unterlassen zu haben, weil die Umgebung des Kranken immer noch nicht zugeben wolle, wie krank dieser sei. Er habe zwei Schlaganfälle gehabt und an seine Rückkehr in das politische Leben sei nicht zu denken. Chamberlain existiert nicht mehr für Englands Geschichte, die er nicht zu dem großen Ziele bringen konnte, das er erstrebte. Und das macht das Bild des Greises trauriger, als das langsame physische Sterben. ...

Politische Tages-Uebersicht.

* Wiesbaden, 8. März 1907.

Wie dringend nötig für die mittleren Postbeamten nach 16jähriger Pause eine Gehaltsaufbesserung ist, haben wir sofort bei Bekanntwerden des neuen Reichs-Nachtragsetats näher erörtert, der

Després als Therese Raquin, die den Mörder ihres Gatten heiratet.

(Gastspiel in Wiesbaden.)

Die Frau, die ihren kranken Mann auf einer Kahnfahrt vom Gestirben in's Wasser stößt und dann mit dem Mörder die Ehe eingeht — Therese Raquin in Zola's großem Drama — wird am nächsten Sonntag dem Gast des kleinen Residenztheaters, der Französin Després, Gelegenheit geben, sich auf der Höhe ihrer Kunst zu zeigen. Das Zola'sche Drama leuchtet in die furchtbarsten Abgründe der Menschenseele hinab. Das Blut möchte erstarren bei diesen Bühnenszenen und dennoch fehlt auch nicht das stark Erhebende und tief Erregende, wie es nur große dichterische Kunst in eine solche realistische Darstellung hineinbringen kann, abgesehen von den wunderbaren, jarten Blüten der Zola'schen Poesie, die er in den Mädchenphantasien der jungen Annette Suzanne durch das finstere Drama streut. Després bringt ihre eigene Truppe nach Wiesbaden mit. Wir wollen für die französische Darstellung im Residenztheater den Inhalt der Tragödie hier im voraus kurz skizzieren.

Aus dem 1. Akt. Ein Sommerabend in der ärmlichen Wohnung bei Raquin. Therese Raquin sitzt trübsinnig, in sich versunken, abseits und schweigt. Ihr kränklicher Mann Camille Raquin läßt sich von dem jugend- und Doyenfreund Laurent malen. ... Camille Raquin kann vor Schwäche das Leben nicht mehr anhalten. Er geht auf und ab, sagt dann mit einem Blick auf Therese: „Sieh, das kann ich nicht begreifen, wie meine Frau oft stundenlang dasitzen kann, ohne auch nur ein Glied zu rühren, sie brüht immer vor sich hin. ...“ Camille greift's an, wenn ich's nur sehe. ... Camille Raquin und seine Mutter freuen sich dann über das fertig gewordene Bild, das der gute Laurent für ihn gemalt habe, ohne Rücksicht auf die Verlangen. Sie wollen dem guten Laurent wenigstens eine Flasche Champagner opfern. Camille beklagt, daß

seine Frau Therese den guten Laurent nicht leiden kann. Camille eilt ab, um den Champagner zu holen. Die Mutter muß in den Boden, Laurent ist vorher weggegangen, um den Rahmen zu holen. ... Therese Raquin sieht sich plötzlich allein. Sie überlegt sich aber erst, ob sie wirklich allein ist und atmet dann auf, tritt in den Vordergrund und seufzt tief. ... Endlich hört sie den Vater Laurent zurückkommen — sie lacht, ihr Wesen wird plötzlich von einer stürmischen Freude ergriffen. Laurent tritt ein: „Therese!“ Therese jubelt: „O Du mein Laurent — mein Herz, mein alles —“ Laurent: „Sei ruhig, sei vernünftig.“ Therese: „Du fürchtest, ich liebe Dich zu fest, meine Liebe könnte Dein Lebensglück zerstören.“ Laurent: „Zuweilen befallt mich eine unsägliche Angst, denn ich fühle, meine Liebe zu Dir kennt keine Schranken, und ich fürchte, sie könnte uns bald weiter führen, als wir wollen.“

Therese mit dem Kopf an ihn gelehnt: „O das wäre eine Freude ohne Ende — ein ewiges Wandeln im Licht der Sonne!“

Laurent, sich rasch losmachend: „Still, hörst Du nichts auf der Treppe?“

Nach einer Pause erzählt Therese, wie sie die Jahre ihrer Kindheit im feuchten Dunst der Krankstube zugebracht hat, um den kranken Camille zu pflegen. „Geben, sprechen konnte ich nicht mehr, und doch fühlte ich eine störende Kraft in mir, ich hätte alles um mich her in Trümmern schlagen mögen. Unsere Heirat war schon eine abgemachte Sache als wir noch Kinder waren, die Mutter brauchte eben eine Krankenwärterin für ihren Sohn. Ich widersprach nicht, mein Mut war gebrochen. Ich hatte Mitleid mit dem kranken Kinde — wenn ich mit ihm spielte, drangen meine Finger in sein Fleisch ein wie in weichen Ton. ... Am Abend nach der Hochzeit ging ich eben nicht in meine Stube links von der Treppe, sondern in die des Camille rechts von der Treppe — das ist der ganze Unterschied.“

Laurent fragt: „Liebst Du mich?“

Therese: „O — ich liebe Dich seit dem Tage, an dem Dich Camille in den Laden zog.“

einen Monat, für ein Jahr, für's ganze Leben. O denke doch, das ganze Leben in heiserer Liebe. Nicht wahr, dann erst wirst Du glücklich?“

Therese (an seiner Brust): „O, unaussprechlich glücklich!“

Laurent (leiser): „Wenn Du Witwe wärest —“

Die Weiden müssen sich dann trennen, er armut sie und eilt ab. Therese ist wieder allein. Nach einer Weile ruft sie heimlich: „Witwe!“

Camille Raquin in der 6. Szene des 1. Aktes infolge eines Schrecks: „... Wenn ich jetzt Nacht aufwache, werde ich wieder die weiße Frau sehen, die um mein Bett schleicht und mich erwürgen will.“

In der 8. Szene verabredet man einen Ausflug für den nächsten Sonntag nach Saint-Ouen — zu einer Kahnfahrt auf der Seine. Camille und seine Frau Therese. Camille wünscht, daß auch Laurent mitgeht.

Aus dem 2. Akt. Ein Jahr später. Wieder bei Raquin. Dieselben ein- und ausgehenden Menschen. Nur einer fehlt darunter — Camille Raquin. Die alte Mutter Raquin muß immer wieder weinen. Immer wieder sieht sie in Gedanken ihren Sohn von den schmutzigen Wellen der Seine getrieben. Auch von dem „tapferen Freund Laurent“ wird gesprochen, weil er Therese bei der Kahnfahrt „gerettet“ habe und weil es sein ewiger Kummer sei, daß er nicht auch Camille habe retten können.

Aus dem 3. Akt. Weiße Vorhänge am Bett, große Rosenbüschel im Zimmer. Hochzeitsnacht für Therese und Laurent. ... Große Szene zwischen den Weiden. Laurent: „Warum zitterst Du so? Ich habe die Tür geschlossen und bin ja jetzt Dein Mann. Jetzt können wir lachen und lieben.“ Therese entsetzt, verlangt, daß er schweigen soll, seine Zunge bebt, er sei bleicher als je: „Wir müssen erst Mut gewinnen, und zu umarmen und küssen.“ ... Beide beginnen wachend zu träumen, sie sehen einen schwarzen Sarg mit einem weißen

wiederum mit keinem Pfennig diese Beamten berücksichtigt. Wie schon mitgeteilt, schreibt bei der Reichsregierung die große Belastung des Budgets ab, welche bei der enormen Kopfzahl dieser Beamten die Gehaltsaufbesserung mit sich bringen würde. In einer Erhöhung der Assistenten- und Sekretärgehälter um 300 Millionen müßten rund 12 Millionen bewilligt werden. Jetzt bringt auch die „Frankf. Ztg.“ einen längeren Artikel, welcher von derselben Auffassung ausgeht, daß mit der Gehaltserhöhung bei den immer noch steigenden Lebensmittelpreisen nicht mehr gewartet werden kann. Das Blatt stellt bei der Gelegenheit fest, wie wirkungslos die Personalreform von 1901 gewesen ist und wie traurig die Beförderungsaussichten bei den erwähnten Beamten sind. Der Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten, der nahezu 30 000 Mitglieder zählt und heute unsere größte deutsche Beamtenorganisation ist, hat sich auf seinem letzten Verbandstage mit diesen unhaltbaren Zuständen befaßt und einen Antrag angenommen, der, ohne daß der Reichsfiskus belastet wird, eine Milderung der Dinge herbeiführen würde. Man steht auf dem Standpunkt, daß einer Vermehrung der Stellen der mittleren Beamtenklasse Einhalt geboten werden muß und zwar sieht man das Mittel hierzu in der Schaffung einer neuen niederen Beamtenklasse, wie sie bei anderen Verwaltungen und auch bei den Postverwaltungen in Bayern und Württemberg schon besteht. Die immer mehr zur Notwendigkeit gewordene Spezialisierung der Dienstgeschäfte hat eine quantitative Erhöhung, aber eine qualitative Verminderung der Arbeit im Gefolge gehabt. Man hält es für ganz zweifellos, daß ein großer Teil minder wichtiger Dienstgeschäfte auf eine minder besoldete Beamtenklasse übertragen werden kann. Diese Beamtenklasse ist leicht zu beschaffen aus unseren Postunterbeamten, unter denen es Leute genug gibt, die sich für diese Arbeiten eignen. Auch ihnen wäre mit der Einrichtung der neuen niederen Beamtenklasse ein großer Wunsch erfüllt. Das Gehalt der neuen Beamtenklasse wäre unter Subsidierung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten von 1200—2200 M festzusetzen. — Was sagt nun der Reichstag? Wir wollen für heute erwähnen, daß der Reichstag eine Denkschrift über die Lage dieser mittleren Beamten eingefordert hat. Im übrigen wollen wir warten, bis der betr. Etat an die Reihe kommt.

Unser Handelsvertrag mit Amerika.

Wir erhalten folgende Berliner Depesche: Ueber die Aussichten eines Handelsvertrages mit Amerika wurden in der Budgetkommission des Reichstages heute wichtige Erklärungen abgegeben. Direktor Dr. v. Körner teilte mit, daß eine Einigung über die Grundlage des Vertrages zustande gekommen sei, auf denen eine befriedigende Erledigung der Verhandlungen sicher erhofft werden könne. Vor der Erledigung soll der wirtschaftliche Ausschuss zusammen berufen werden, und zwar zu einem Zeitpunkt, wo er seinen Einfluss geltend machen könne. Im weiteren Verlauf der Sitzung erhielt der Abgeordnete Radwids auf eine Anfrage in der Angelegenheit der Haager Friedenskonferenz die Antwort, daß die Reichsregierung jeden praktischen Vorschlag auf der Konferenz ernsthaft prüfen werde. Die Abrüstungsfrage stehe noch nicht zur Debatte.

Neues vom Mädchenschulwesen.

mit dessen Reform sich das Staatsministerium demnächst beschäftigen wird, hört die „Post. Ztg.“ von unterrichteter Seite. Die Grundlage wird die 10klassige höhere Mädchenschule bilden, an deren jetzigem Lehrplan im wesentlichen nichts geändert wird. Auf die 10klassige soll ein 11klassiger Oberbau aufgesetzt werden für diejenigen Schülerinnen, die durch Ablegung der Abiturientenprüfung die Berechtigung zum Universitätsstudium erwerben wollen. Dieser 11klassige Oberbau entspricht den 3 obersten Klassen der höheren Lehranstalten für Knaben. Geplant ist, diesen Oberbau, entsprechend den Formen der höheren Lehranstalten verschieden zu gestalten, also entweder als Ober-Realschule ohne Latein, oder als Real-Gymnasium mit Latein und Griechisch.

Der Segen der Konkurrenz?

Wie die „Samb. Nachr.“ melden, hat die Börmann-Vinie die Frachtraten, die sie bereits vor längerer Zeit um 40 Prozent ermäßigt hatte, für ihre ständigen Verlager weiter um 10 Prozent herabgesetzt. — Man sieht, fügt die „Freis. Ztg.“ hinzu, was die Börmann-Vinie früher verdient haben muß, wenn sie die Fracht jetzt schon bis auf die Hälfte herabsetzen kann.

Kreuz darüber, sie sehen das Gesicht des Toten, blau gebunden vom Wasser, verzerrt lachend... Laurent erblickt plötzlich über dem Speisefrank das Porträt, was er von Camille gemalt hat und schreit erschrocken auf. Er glaubt, daß sich die Augen des Porträts bewegen, er kann das Bild nicht mehr ansehen und reißt es herunter. Die Tür geht plötzlich auf! Die alte Mutter Camilles steht in der Tür, da sie schreien hörte.

Laurent starrt noch aufs Bild und sagt: „So gräßlich sah er aus, als wir ihn ins Wasser stießen.“

Die alte Mutter, fast zu Tode erschrocken: „Gerechter Himmel — sie haben mein Kind umgebracht!“

Der 4. Akt bringt eine große Auseinandersetzungsszene zwischen Theresie und Laurent, die sich schließlich einander mit furchtbaren Anklagen überschütten — in Gegenwart der alten Mutter, die zwar noch lebt, aber vom Schreck der Entdeckung so gelähmt ist, daß sie sich nicht bewegen und nicht sprechen kann. Der ohnungslosen Erlösung kommt die alte Frau vor, als sei sie lebendig begraben, als liege sie tief unten im Grabe mit einem großen Klumpen Erde auf der Brust, der sie am Schreien verhindert... Noch weiß die Welt nichts von dem Morde, die Mutter will sprechen, kann aber nicht. Ein hochdramatischer Moment ist es, als in Gegenwart von Bekannten die wie tot daliegende Frau plötzlich nach langer Zeit den Finger bewegt. Theresie sieht entsetzt, wie die alte Frau übermenschliche Anstrengungen macht. Die Vergeltung naht. Plötzlich beginnt die Hand der alten Frau, wie ein starrer Todeshand, die dem Grabe entsteigt, zu schreiben... Ein Besucher liest die vier Worte: „Theresie und Laurent haben —“ Was haben sie denn? Nun — sie hält inne... In der späteren großen Szene, wo die alte Frau mit letzter Kraftanstrengung die Sprache wieder gewinnt, sterben vor den Augen der Mutter Camilles Theresie und Laurent durch eigene Hand. Frau Raquin: „O — sie sind meiner Rache zu bald entgangen!“

Der tote Minister a. D.
Zum Ableben des Staatsministers v. Bötticher schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Das Hinscheiden des verdienstvollen deutschen Staatsmannes, dessen Name und Wirken insbesondere mit dem Werk unserer sozialen Gesetzgebung aufs



Staatsminister v. Bötticher.

innigste verknüpft ist, ruft weithin Trauer und Anteil hervor. In den verschiedenen hohen Stellungen, die Herr von Bötticher bekleidete, hat er nicht nur als ein Vorbild preussischer Pflichttreue gewirkt, sondern auch durch seine persönlichen Eigenschaften ein vortreffliches Andenken hinterlassen.

Sozialdemokraten in der Sanitätskolonne.

Aus Berlin wird uns telegraphiert: Eine freiwillige Sanitätskolonne im Reich hat auf eine Anfrage, ob ein Mitglied, das in der Wahlbewegung öffentlich als Sozialdemokrat aufgetreten ist, noch länger in der Kolonne geduldet oder ausgeschlossen werden muß, vom Vorsitzenden des Zentralkomitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz die Antwort erhalten, daß nach den Aufgaben und Ueberlieferungen der Organisation jede Betätigung oder Pflege sozialdemokratischer Gesinnung mit der Mitgliedschaft in einer freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unvereinbar ist.

Schwere Krise der Regierung in Italien.

Aus Rom wird uns gemeldet: Justizminister Gallo wurde heute früh 8 Uhr tot in seinem Bette aufgefunden. Er war an Herzschlag gestorben. Mit ihm als Führer der demokratischen Linken verliert das Kabinett seine Hauptstütze. Der Tod des gestern von einem Schlaganfall betroffenen Finanzministers Ruffini kann stündlich eintreten.

Um dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, über das durch den Tod Gallos erledigte Portefeuille frei zu verfügen und ihm angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse im Kabinett freie Hand zu belassen, gaben sämtliche Minister ihre Entlassung, die Giolitti vorläufig aber nicht annahm. Man glaubt jedoch, daß eine Krise nahe bevorsteht.

Die Reise der Zarin-Mutter.

Die englische Presse bestätigt heute, daß der überraschende Besuch der Kaiserin-Mutter von Rußland mit den anglo-russischen Entente-Verhandlungen zusammenhängt. Die „Times“ berichtet, daß Sir Arthur Nicolson, der englische Botschafter in Petersburg, vor der Abreise der Kaiserin dieser in einer Audienz den Stand der Entente-Verhandlungen vortrug. — Daß diese Englandsfahrt der alten Dame mitten im Winter politische Bedeutung besitzt, war von vornherein anzunehmen. Zum Ueberflus wird es bestätigt durch folgende Depesche aus Calais von gestern: Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist hier eingetroffen und hat in Begleitung der russischen Botschafterin Melidow an Bord des Postdampfers „Invicta“ bei schönem Wetter die Reise nach London fortgesetzt. — Also den russischen Botschafter in Paris hat sie gleich mitgenommen! Man beachte, daß König Eduard in Biarritz weilte, von wo sich so bequem eine Exkursion nach Spanien machen läßt! Ob wohl jetzt noch die Fiktion aufrecht erhalten wird, daß alles „dies“, was da vorgeht um König Eduard herum, sich bloß auf den Haager Kongress beziehe?

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der russische Staatsrat Martens der auf seiner Rundreise zur Zeit in Berlin weilte, wird voraussichtlich heute vom Kaiser empfangen werden und dann seine Reise nach Petersburg fortsetzen.

Hamburg, 8. März. In die von den Rhebern ausgelagerten Listen für die Schauerleute, die Nacharbeit verrichten wollen, hat sich bis jetzt noch nicht ein einziger eingetragen. Für Montag stehen kolossale Aussperrungen in Aussicht.

Osnabrück, 8. März. Der Kaiser hat nach einer Meldung des Oberhofmarschallamtes zugesagt, der Feier der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Tecklenburg zu Preußen beizuwohnen.

Braunschweig, 8. März. Der Regentenschaftsrat ersucht den am 12. d. M. zusammentretenden Landtag nunmehr, die Regententwahl vorzubereiten.

Ausland.

Petersburg, 8. März. Die Erklärung, die Stolypin in der Duma abgeben will, wird kein Regierungsprogramm, sondern nur eine Aufzählung der Gesetzentwürfe enthalten, die die Regierung in der Duma einzubringen gedenkt.



Erschreckender Zwischenfall im Hofkonzert bei Anwesenheit des Kaisers.

Bei dem Hofkonzert am gestrigen Abend ereignete sich, so wird uns aus Berlin gemeldet, ein Zwischenfall. Ein Mitglied des im Konzert beschäftigten Hof-Opern-Chors wurde plötzlich von einer geistigen Störung befallen, die sich auf merkwürdige Art äußerte. Nach der ersten Abteilung war eine Pause von einer halben Stunde eingetreten, während welcher Erfrischungen gereicht wurden und der Kaiser eine Reihe von Meldungen entgegen nehmen wollte. Es waren aber noch kaum 10 Minuten vergangen, als das Trompeten-Signal „Sammeln“ im Saal ertönte. Der Kaiser war höchst erstaunt, als Hofkapellmeister Richard Strauß ihm die Meldung machte, der Chorführer Eugen Kapke habe sich in der Pause an die Chortrompete herangemacht und das Signal gegeben. Dr. Strauß äußerte zugleich, daß der Sänger, der zweifellos von einer geistigen Störung befallen worden war, entfernt werden würde. Der Kranke setzte aber seiner Entfernung kräftigen Widerstand entgegen, sodaß ein Hofkavalier Gewalt anwenden mußte, um den Kranken aus dem Saale zu entfernen. Der Kranke, der bereits früher einmal in einer Nervenheilanstalt untergebracht war, gestikuliert heftig und versuchte fortwährend, sich von seinem Begleiter loszureißen. Er hielt wirre Reden und erzählte dem Kaiser, daß er beabsichtige, sich demnächst mit einer jungen Sängerin zu verheiraten. Als der Kaiser ihn unterdessen bis auf den Schloßhof gedrängt hatte, riß er sich dort plötzlich von seinem Begleiter los und rannte in wilden Sätzen über den Hof. Es gelang jedoch, ihn wieder einzufangen und ihn nach Hause zu bringen. Er soll einer Heilanstalt überwiesen werden.

Im Nachtschl der Heilsarmee wurden in Solingen drei Holländer verhaftet, die auf der Heide Rheinpreußen einen Arbeiter ermordet und beraubt hatten.

Schändlich überfallenes Brautpaar. Drei Burschen überfielen in Lünen ein Brautpaar, mißhandelten den Bräutigam bis er floh. Dann schleppten sie die Braut in den Wald, vergewaltigten sie und führten sie schließlich in ein verlassenes Haus, an dem sie erst am Morgen, nachdem sie wiederholt Gewalt erlitten, herausgelassen wurde. Die Wüstlinge wurden verhaftet.

Selbstmord eines Stadtverordneten. Aus Rheinholt wird uns berichtet: Hier hat sich der angehende Webermeister und Stadtverordnete Pungs erschossen.

Zur Birtus-Mordaffäre. Wie man uns aus München meldet, ist nunmehr die auf dem Terrain des Birtus Bavaris aufgefunden Leiche als diejenige des Kaufmanns Bentschel festgestellt worden. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß der Aufgefunden von hinten erschossen und durch einen Schlag auf den Kopf die Schädelknochen zertrümmert wurde. Der verhaftete Niederhoffer leugnet die Tat noch immer.

Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden, wie man uns aus London meldet, in der Grube Genesee in Wales 4 Bergarbeiter getötet.

Schlimmer Akt beim Begräbnis. In Lodz mißhandelten beim Begräbnis eines erschossenen Offiziers Soldaten das Publikum. Viele wurden verwundet. In der Stadt herrscht große Besorgnis, da man weitere Ausschreitungen der Soldaten befürchtet.

Die verführte Zwanzigjährige rächt sich. Aus Rom meldet der Draht: Als von dem Gericht in Bari gegen den Mechaniker Legottaggio wegen Verführung der Zwanzigjährigen Antonia Bonelli verhandelt wurde, zog diese plötzlich einen Revolver und schoß ihren Verführer nieder. Im Gerichtssaal entstand eine Panik. Das Mädchen, das sich in anderen Umständen befindet, wurde verhaftet.



Aus der Umgegend.

+ Dogheim, 7. März. Zum Besten des neugegründeten Verschönerungsvereins soll unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Cecilia“ zu Wiesbaden am nächsten Sonntag auf der Wilhelmshöhe eine Konzert mit Tanz abgehalten werden. Der Eintritt beträgt 30 P. Der Verschönerungsverein, welcher z. Bt. schon ca. 80 Mitglieder zählt, beabsichtigt, einen Pfad von der Schwalbacherstraße über den Totenhof entlang auf die Höhe nach dem Wald anzulegen. Aus diesem Grunde wäre ein Besuch zu empfehlen.

X Dierstadt, 6. März. Auf Anregung des Bürger- und Gewerbevereins findet am Samstag, 9. d. M. ein öffentlicher Vortrag des Direktors der Rheingauer Elektrizitätswerke im Saale „zur Rose“ statt. Genannte Gesellschaft beabsichtigt nämlich unseren Ort und die Nachbargemeinden mit Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke zu versorgen. Obwohl hier bereits Gasbeleuchtung eingeführt ist, dürften sich auch recht zahlreiche Abnehmer für Elektrizität finden, zumal eine Anzahl Straßen wegen geringer Beteiligung von dem Anschlusse an das Gasnetz ausgeschlossen sind. — Noch im Laufe dieses Monats wird in unserem Orte mit der Abhaltung eines eigenen katholischen Gottesdienstes begonnen werden. Für die hier wohnenden 500 Katholiken wird hierdurch einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Zur Abhaltung des Gottesdienstes und zur Wohnung des Herrn Pfarrers ist im Hause des Herrn Sattlermeisters B. Stiehl eine recht geräumige Wohnung gemietet. Ueber die Person des Pfarrers ist seitens der bischöflichen Behörde noch keine endgültige Wahl getroffen. Für später ist die Erbauung eines Pfarrhauses mit Beetzsaal auf dem eigenen Grundstücke an der Erbenheimerstraße in Aussicht genommen.

* **Bierstadt, 6. März.** In der Angelegenheit betr. die projektirte Kleinkinderschule hier finden gegenwärtig zwischen den zuständigen Organen Unterhandlungen statt, die ein endgültiges Ergebnis zeitigen dürften.

* **Wien, 7. März.** Unsere Hochdruckwasserleitung ist nun fertiggestellt. Dadurch wurde die Bildung einer Hydrantenabteilung in der freim. Feuerwehr erforderlich, welche in nächster Zeit mit den nötigen Gerätschaften ausgerüstet wird. Die Lieferung dieser Ausrüstungsstücke wurde unserem bewährten Brandmeister Herrn Dingohr übertragen, welcher dieselben von der Firma Zulauf u. Co. in Höchst a. M. bezieht.

* **Aus dem Unterraumskreise, 7. März.** Der Kreis tag hat beschlossen, mit dem 1. April tr. Kreiswegewärter anzustellen, der Tagelohn soll bis 2,80 Mark pro Tag betragen. Die Beiträge mit den bisherigen Gemeindegewertern müssen sofort geländigt werden. Ferner wurde eine neue Hundesteuer eingeführt. Dieselbe beträgt in Zukunft statt 3 Mark 5 Mark. Ferner wurde beschlossen, die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Spiritus oder Branntwein. — Der Rechnungsumschlag wurde pro 1907 in Einnahmen und Ausgaben auf 71.515 Mark 90 Pfg. festgestellt. Die Einnahmen pro 1906/6 betrugen 108.470 Mark 14 Pfg. Die Ausgaben 102.604 Mark 23 Pfg.

* **Wider, 6. März.** Gestern morgen fand man den hiesigen 58-jährigen Bullenwärter Johann Theobald Culler in seiner Wohnung unten an der Treppe des ersten Stockes als harte Leiche liegen. Nach Lage der Leiche, die auf dem Kopf lag, war der Verunglückte von der Treppe herabgestürzt und hat wahrscheinlich das Genick gebrochen. — Mit dem heutigen Tage ist Herr Kaplan Laidold von hier nach Hunsingen und Herr Neopresbyter Sal. Duschner als Kaplan hierher verlegt.

* **Altsheim, 6. März.** Herr Kaplan S. W. D. der sich während seines amoniaten Hierseins die Liebe und Hochachtung der hiesigen Bewohner erworben, ist mit dem heutigen Tage zum hiesigen Sekretär nach Limburg versetzt worden. Als Nachfolger ist Herr Kaplan K. L. aus Heiligenrothernannt.

* **Elville, 6. März.** Die Hauptversammlung des B. u. G. Vereins hier gestern Abend war sehr gut besucht. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch ein Antrag des Herrn Ab. Beder betr. die Einführung direkter Tariffahrt von hiesiger Station nach einzelnen namhaft gemachten Stationen. Das Gesuch soll der Eisenbahndirektion Mainz übergeben werden. Zu dem Antrag des Herrn B. Kehn betr. Submissionswesen wurde Stellung genommen und der Vorstand ermächtigt, das Erforderliche zu veranlassen. Herr Stadtschreiber Mohr stellte folgende Anträge: Bei den städtischen Behörden und dem Verhörsamt vorstellig zu werden, um einen schattigen Weg nach dem Walde herzustellen, bei dem Magistrat und dem Rheingauer Elektrizitätswerk, daß bessere Beleuchtung eintritt. Auf Wunsch hielt Herr Stadtschreiber Mohr einen Vortrag über das Wesen der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert.

* **Elville, 7. März.** Heute nachmittag wurde hier am Rheinufer oberhalb der „Burg Crak“ die Leiche eines neugeborenen Kindes, das die Wellen an das Land gespült hatten, aufgefunden. Dem Aussehen nach — das Kind war mit Schmutz überzogen und die Haut schloß sich schon ab — kann es ungefähr 8 Tage im Wasser gelegen haben. — Die beiden Plakat-abreißer von hier, die am Stichtag die Plakate abreißen, auf denen stand: „Moralisten, der Sozialdemokrat ist euer Feind, dem Sozialdemokraten deshalb keine Stimme“, wurden bekanntlich zu 9 A. Strafe verurteilt, wogegen sie Berufung eingelegt. Heute wurden sie vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen, weil auf den Plakaten der Name des Verfassers sowie des Druckers fehlte.

* **Altsheim, 6. März.** Herr Postdirektor Meier hier ist mit dem 1. April nach Siegburg versetzt. An seine Stelle tritt mit diesem Tage Herr Postdirektor Hirsch von Bingerbrunn.

* **Kapfitten, 6. März.** Der heute hier abgehaltene Frühlingsmarkt, „auch Märzerb“ genannt, war infolge günstiger Witterung gut besucht und befriedigend. Auf dem Schweinemarkt war bei äußerst starkem Andrang ein bedeutender Niedergang der Preise zu verzeichnen, was in Landwirtschaftskreisen den hohen Futterpreisen gegenüber sehr unangenehm empfunden wird. Heute Schweine waren auf dem Markt wenig aufgetrieben, da die auswärtigen Händler und Metzger ihren Bedarf direkt in den Ställen der Landwirte aufkauften; das Fund Schlagschweine wurde mit 56—58 A. bezahlt. Der Handel auf dem Viehmarkt war etwas flau. Auf dem Krammarkt ging das Geschäft schlecht; nur die sog. „wahren Jakob“ machen nach wie vor meist gute Geschäfte.

* **Branbach, 7. März.** Die dem Holzschneider Johann Zimmermann gehörige Martinsmühle hat nun der Geflügelzüchter H. S. unter aus Ländlichkeit erworben. Der neue Besitzer beabsichtigt dort eine Geflügelzuchtstation zu gründen, was wohl für unsere Stadt in mancher Beziehung vorteilhaft sein kann.

* **W. Frankfurt, 8. März.** Die Stadtverordneten-Versammlung zu Eschenbach wählte zum Bürgermeister den Direktor des statistischen Amtes in Königsberg, Dr. Dulla.

* **W. Frankfurt, 7. März.** Die Stadtverordneten legten heute die Beratung des städtischen Haushaltsplans fort. Die Sitzung mußte aber nach dreistündiger Dauer und nachdem 87 Reden gehalten waren, wegen Ermüdung der Teilnehmer abgebrochen werden. Besonders das Schulwesen hatte zu langen Erörterungen von sozialdemokratischer Seite geführt. In der Abtheilung: Zur Förderung gemeinnütziger Zwecke wurde der Zuschuß für die Volksvorlesungen von 900 auf 12.000 Mark erhöht und dem Verkehrsverein ein Zuschuß von 6000 Mark bewilligt.

* **Frankfurt, 7. März.** Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Mann zu ermitteln, der als Hauptthäter der Goldwarendiebstähle von 1905 gelten kann. Am 26. August 1906 ist bei dem Uhrhändler Schäfer, Große Eschenheimerstraße, eingebrochen worden. Die Einbrecher Theis, der „Berliner Kärz“, der „Lodenfopf“ und andere wurden zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Von den gestohlenen Goldwaren im Wert von 17.000 A. wurden bei Hausdurchsuchungen für nur 1200 A. gefunden. Es lag auf der Hand, daß der Rest veräußert worden war. Wer war aber der Käufer? Der ist nun am 20. Febr. in der Person des Goldarbeiters David Lind, St. 28, verhaftet worden. Am 20. Februar nahm Kriminalkommissar Salomon in Begleitung von zwei Kriminalbeamten eine Hausdurchsuchung bei Lind vor, doch wurde damals nichts Verdächtiges gefunden. Trotzdem wurde Lind verhaftet, da er der Schleicherei verdächtig war. Ueber Lind wurde gleichzeitig die Briefkammer verhängt. Am nächsten Tage schon fiel der Polizei folgendes Telegramm aus Mannheim in die Hände: „Sendet sofort reichig Mark, für 800 A. Goldwaren unterwegs.“ Es kam von der Geliebten eines Mannheimer Einbrechers.

Der Kurszettel

der Berliner Börse

wird jetzt täglich im „Wiesbadener General-Anzeiger“ veröffentlicht.
Auf besonderen Wunsch werden noch weitere Kurse aufgenommen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

* **Eine neue komische Oper.** Am Hoftheater in Darmstadt gelangte eine komische Oper zur Aufführung, die hauptsächlich deshalb Interesse erweckt wird, weil ihr Komponist Professor Bernhard Scholz als Leiter des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. in der musikalischen Welt einen Namen von Rang hat. Das Werk trägt den Titel „Mironobolina“, und baut sich inhaltlich auf einem der besseren Lustspiele Goldonis: „La locandiera“ auf. Im Original spielt die schöne Wirtin ihre Liebhaber, um ihnen wertvolle Geschenke zu entlocken, im vorliegenden Stück wird gestreift, um des Hitzes willen. Der anwesende Großherzog klappte dem Autor lebhaft zu.

* **Der bekannte Dirigent der Londoner Crystalpalastkonzerte, August Manns,** ist im 82. Lebensjahre in Egham verstorben. Manns war der Sohn eines armen Glasbläfers in Stolzenberg bei Steint, der seinen zehn Kindern häufig nach beendeter Tagesarbeit zur Abendunterhaltung etwas vorgesang, dem aber die Mittel fehlten, um das ausgesprochene Talent seines Knaben August ausbilden zu lassen. Dieser kam dann zu einem Onkel, der ihn zum Beruf eines Schulmeisters vorbereiten sollte. Dort fand sich ein gutmütiger Dorfmuflant, der den begabten Jungen im Flöten- und Geigenspiel nützlich unterrichtete und ihm bald erlaubte, bei Hochzeiten und anderen Dorffestlichkeiten mit zum Tanz aufzuspielen. Mit 15 Jahren trat August Manns dann den ersten bedeutenden Schritt in die Welt hinaus. Ihm verdankt London das erste ständige Streichorchester und noch vieles andere dazu. Während 45jähriger Tätigkeit am Crystalpalast hat er 1664 Werke von 343 Tonkünstlern geleitet, darunter waren 103 Engländer. Sir Arthur Sullivan gehört in erster Linie zu den Künstlern, die durch die freundliche Hilfe des einflussreichen Dirigenten die ersten Schwierigkeiten ihrer Laufbahn überwandten.



* Wiesbaden, 8. März 1907.

Wiesbadener Steuerpolitik.

(Betrachtungen und Vorschläge von Fridolin.)

I.

In früheren Betrachtungen habe ich mich mit den bedeutendsten städtischen Neubauten, die entstanden sind, sich noch im Stadium der Entstehung befinden oder erst auf dem Papier oder gar nur in der Phantasie bestehen, beschäftigt. Jeder Bauherr muß Geld haben und wenn er groß und fein baut, viel, viel Geld. Ein solcher Bauherr, der nicht genug Mammon im Säckel haben muß, ist Wiesbaden, die großartige, erfolgreiche Unternehmerin. Ohne Hypothekengelder können heute nicht viele Unternehmer bauen. Selbst die Stadt Wiesbaden nicht. Sie muß Hypothekengelder zu ihrem großen, sich weiter und weiter ausdehnenden Kommunal-Riesenbauwerk in Form von Anleihen aufnehmen. Ein Unterschied besteht ja zwischen Hypotheken und Anleihen nicht, denn beide müssen verzinst werden. Es ist aber ein Unterschied zwischen Privatunternehmer und der kommunalen Bauunternehmerin Wiesbaden. Der erstere hängt schließlich, wenn er kein Geld mehr hat oder feins mehr erhält, wenn die Verhältnisse ungünstig sind oder wenn sein Spekulationsgeist nicht solche Früchte trägt, wie es für ihn notwendig sein muß, kurzerhand Kasse und Meißel an die Wand und stellt das Bauen ein. Das geht bei einer Kommune nicht so mir nichts dir nichts, das geht erst recht nicht mit einer Stadt wie Wiesbaden. Bei ihr heißt nach bekanntem Sprichwort: „Rast ich, so rost ich!“ Ebenso, wie sich die Stadt ausdehnt, wie sie an Bedeutung gewinnt, und wie sie zusehends an Einwohner zunimmt, ebenso müssen ihre Baumeister rastlos auf dem Posten sein und bauen, bauen ohne Unterlaß. Ob sie resp. die Stadtverwaltung Geld haben oder nicht. Eine Gemeinde, und noch dazu eine Gemeinde, die lange Jahre hinaus sich nicht vor dem Schreckensgespenst „Konkursverfahren“ zu verstecken notwendig hat, bekommt schon noch ganz gern gebunkelt. Natürlich nicht ohne Zinsen. Doch auch diese sind manchmal eine recht harte Nuß für die Stadt und für ihre Bewohner. Wenn nun Rot an Mann geht, beide vor das kategorische „Nein“ gestellt sind, und die Bewohner von Lokalpatriotismus durchzogen sind, dann werden sie der Stadt unter die Arme zu greifen haben, sobald sie Hilfe durch Steuern haben will. Erstreckt wird niemand darüber sein, aber es hilft kein Jammern und Klagen.

Wir befinden uns in einer derartigen beneidens- und wenig beneidenswerten Lage. Kommunale Steuerfahrgen sind eben die aktuellsten Tageserscheinungen, die marfanter hervortreten wie Influenza, Dales, Teuerung u. Kompanie. Damit will ich mich mal ein wenig näher beschäftigen, obwohl mir kein Thema unerwünschter und unbedeutsamer ist als Steuern — verdamnte Steuern! Ich ergötze mich zwar an den imposanten Bauten, die da sind und die erst noch kommen sollen, aber mir gruselt immer dabei

vor den Steuern. Ein Trost ist mir trotz alledem geblieben: Ich bin kein Haus- und Grundbesitzer und zerbreche mir deshalb nicht den Kopf über Wertzuwachs-, Umsatz-, Abzug-, und die anderen hübsch klingenden Steuern, über denen unser Stadtverordneten-Finanzauschuß Monate lang fortgesetzt brütet. Er soll und will auch ernstes Bestreben ein Steuerblümlein aus dem großen, bunten Strauß herausdickeln, das, wenn auch nicht die Freude, so mindestens die Annahme der Bewohner unserer im Sommer so hübsch blumenduftenden Stadt findet. Es mag ein gewaltiges Abmühen im Rathaus gewesen sein, die Wertzuwachssteuer den Herren vom Haus- und Grundbesitz möglichst mündgerecht zu machen. Wie ein einziger Mann sagten alle jene, die keine Haus- und Grundbesitzer sind: Jawohl, das ist die einzige gerechte Steuer. Die Hausbesitzer selbst aber schimpften darüber. Die Anstrengungen der Anhänger nützen alle nichts — für dieses Jahr wurde die schöne, zweihunderttausend Mark einbringende Wertzuwachssteuer in den Orkus versenkt. Aber nicht für ewige Zeiten. Vielleicht im kommenden Jahre wird sie aus den tiefsten Tiefen wieder empor an das helle Tageslicht steigen und die Gemüter aufs neue erregen. Etwas Erregung muß ja immer in dem hastenden Weltengetriebe sein. Dann mußte sie in abgemilderter Form vor uns treten und bescheiden um Aufnahme bitten. Wenn heute die Begründung, daß der Haus- und Grundbesitz bis an die äußerste Grenze belastet ist, auch sehr häufig, teilweise mit Berechtigung Anwendung findet, legen dennoch viele ihren ablehnenden Standpunkt dahin aus, daß der Wertzuwachs desjenigen Vermögens, der an der Landstraße liegt, leicht jederzeit zu kontrollieren und festzustellen ist, daß hingegen jener Besitz, welcher ruhig im Kassenschrank schlummert, sich der Beurteilung entzieht. Obgleich ich nun furchtbar wenig von Haus- und Grundbesitz verstehe, so scheint mir doch bei reiflichem Nachdenken ein kräftiges Körnlein Wahrheit in diesen Worten zu liegen.

Schwamm drüber! Vorläufig! Denn die Wertzuwachssteuer tauchte nur nochmals am Mittwoch bei der Staatsberatung auf, allwo sie der Herr „Ober“ an die Wand malte. Dann verschwand sie und kommt höchstwahrscheinlich erst genau um dieselbe Zeit des Jahres 1908 wieder zu uns. Ich will ihr schon um deswillen eine Kritik ersparen.

Mir schwebt jetzt eine ebenso strittige Steuerblume vor: Die Nachrichtabfuhr-Gebühr. Weil ich aber schon so viel betrachtet habe, daß es Abend geworden ist, will ich der Nachrichtabfuhrgebühr dieser Tage ein Extra-Kapitel widmen.

Und dann geht's lustig weiter mit den übrigen Steuern.

Baby fleht!

Ein neugeborenes Menschenkind hat man von jeher als ein rechtloses Geschöpf betrachtet, so sehr es auch in der neueren Gesetzgebung den Anschein hatte, als wollte man auch ihm, wie jedem Staatsbürger, ein Recht zuerkennen. Das Leben des Baby war doch mehr oder weniger frei, der Willkür derjenigen ausgeliefert, in deren Hände es gegeben war. Seine Angelegenheiten, seine großen und kleinen Bedürfnisse waren Privatsache, um die sich niemand kümmerte, wenn es die Eltern nicht taten, denn der Staat hatte weit wichtigere Dinge zu tun, als sich um diese kleinen Schreihälse zu kümmern, und nur so nebenbei verbot er, die Kinder umzubringen; nur weil er eben dabei war, das Menschenmorden zu verbieten. Aber so ernst, wie sonst Gesetze genommen werden, wurde das Gesetz zum Schutze des Lebens des Kindes nie genommen; wie hätte sonst das Gewerbe der „Engelmacherei“ jemals prosperieren können?

Doch nun scheint das alles anders werden zu wollen. Die gewaltigen sozialen Umwälzungen, die sich gegenwärtig vollziehen, bringen auch dem kleinen, hilflosen Baby die Anerkennung seiner Rechte auf das Leben; doch nicht allein das: sie erheben es vom Paria der Gesellschaft zum Helden des Tages, zum Gegenstand der allgemeinen Liebe, ja geradezu der Anbetung! Solche Wandlungen sind nichts neues in der Geschichte, nur war bisher jede solche Wandlung ein Ergebnis der schwankenden Volkssinn; diese aber ist aus der reineren Erkenntnis der auf hoher Kulturstufe angelangten Menschheit entstanden. Sie hat das Göttliche auf dieser Erde gesucht mit rastlosem Fleiß; in intensiver Gedankenarbeit bemühte sie sich, das ewige Rätsel Lösung zu finden. Hat sie es im Grunde gefunden? Fast sollte man es glauben — und hoffen wir, daß es so ist!

Für den Suchenden war ja schon oft das Naheliegende am entferntesten; warum nicht auch in diesem Falle? Der Mensch hat ja so wenig in sich selbst gesucht; sein Fortschreiten richtete sich nach außen. Sein Latendrang führte ihn hinaus auf den Kampfplatz; doch, wenn auch als Sieger, unbefriedigt kehrte er heim zurück, und nur wenn er sein Kind in die Arme schloß, kam Ruhe über ihn, Wunschlosigkeit, die jede Sehnsucht verjagte.

Unbewußt trägt jeder Mensch das Gefühl in sich, daß das Kind die Lösung aller Rätsel des Daseins darstellt; das Weib kennt dieses Gefühl in viel höherem Maße als der Mann. Für das Weib gibt es kein Warum? mehr, sobald sie ihr Kind in den Armen hält; Zweck und Inhalt sind ihrem Leben gegeben. Deshalb war es selbstverständlich, daß mit dem Wachsen der Frauenbewegung auch der Kampf um die Rechte des Kindes entbrannte, der allerdings bald zum Siege führen dürfte. Die vielen Schutzmaßnahmen für die Gesundheit und das Leben des Kindes lassen dies vermuten.

Man findet es sogar schon opportun, die Einrichtungen für den Schutz des Kindes öffentlich auszustellen, und in diesen Schaustellungen weiterführen die Städte Europas miteinander.

Im Frühjahr will uns auch Wien zeigen, was in dieser Reich für das Kind schon getan wurde. Nun, neugierig dürfen wir wohl sein auf das, was wir da zu sehen bekommen werden! Versprochen wird uns viel! Es soll sogar eine „Allgemeine Ausstellung für Schutz und Gesamtwohl des Kindes“ werden, sie legt aber ihr großes Programm in den kurzen, doch lieblich klingenden Titel „Das Kind“ nieder.

In Deutschland ist es die Kaiserin selbst, die in Fragen des Kinderschutzes die Initiative gibt und den Säuglingschutz zu einer mächtigen Bewegung gemacht hat; in Österreich fehlt leider ein so mächtiger weiblicher Einfluß und Männer stehen an der Spitze der Bewegung. Es ist die große Macht des Gedankens, die eben alle in ihren Bann zwingt. Das Baby ist zum Lösungswort geworden. Hoch und Nieder beugt sich unter sein Szepter, huldigen ihm als dem künftigen Herrn der Welt!

*** Personalien.** Dem früheren Eisenbahnmaschinenpuffer Philipp Schilling zu Wiesbaden und dem früheren Eisenbahnarbeiter Johann Jaeger zu Oberlahnstein wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

*** Ein Schulfest.** Die höhere Mädchenschule in der Müllerstraße 3, das ehemalige Holzhäuser'sche Institut, beging gestern im Saale der Wartburg das jährliche Schulfest. Die dabei an den Tag gelegten Leistungen der Schule trachten ihr und ihrem Leiter, Herrn Prof. Dr. Brunswich, ungeteilte Anerkennung ein. Der Vortrag der Lieber, die Reigen und die dramatischen Darbietungen, an denen die jungen Mädchen der Fortbildungsschule mit Eifer sich beteiligt hatten, waren gleich vortrefflich und zeugen ebenso wohl von dem Fleiß und Geschick der Einübenden als dem Eifer und Verständnis der Jugend, die ihr bestes Können den Eltern und Angehörigen zu bieten sich bemühten. Es war ein entzückender Anblick, die feinen düstigen Gestalten mit sicherem Schritt die schwierigen Verwicklungen der Reigen und Tänze lösen zu sehen; und es war herzerfreuend anzuschauen, mit welcher Anmut, welcher Sicherheit und welchem Schwung, wenn nötig, die jungen Künstlerinnen ihre Bühnenaufgabe lösten.

*** Verschleierte Spitzbäberei.** In dem Stagengeheiß des Herrn Drachmann, Kungasse 22, sind seit Weihnachten mehrere Diebstähle begangen worden, die von dem Geschäftsinhaber bei den einzelnen Personen direkt bei der Tat entdeckt wurden. Beobachtet wurden bis jetzt drei dieser raffinierten Diebstähle, während vielleicht viel mehr vorgekommen sein dürften. Die betreffenden Spitzbuben schleichen sich als Kunden dort ein, kaufen auch eine Kleinigkeit, und lassen bei dieser Gelegenheit unter dem Mantel oder Rock, sogar in der Tasche unter dem Busen die wertvollsten Gegenstände verschwinden. Heute morgen z. B. erschien eine sehr elegant gekleidete Dame in feinem Hut mit Schleier und Boa, die in einer mitgebrachten leeren Korbhülle eine paar Pantoffeln versteckt hielt. Als dies gleich daraufhin entdeckt wurde, ließ sich Herr Drachmann die Pantoffeln mit barem Geld, aber nicht einmal höher, wie seine Selbstkosten betragen, erlösen. Es ist dies ein Zeichen von der großen Nachlässigkeit des Geschäftsinhabers seiner Kundschaft gegenüber, aber andererseits ein Fehler, denn solche Leute überliefert man doch zur besseren Heilung der Polizei.

*** Zum Kaiserpreisrennen im Taunus.** Nach wiederholten früheren vergeblichen Versuchen, ist es nunmehr am Dienstag und Mittwoch dieser Woche gelungen, die Strecke für das int. Taunusrennen um den Kaiserpreis abzufahren. Als Vertreter des kaiserlichen Automobilklubs waren am Dienstag die Herren von Brandenstein, de la Croix, von Levin-Stilling, Graf Stierstorff und Reitz in Homburg eingetroffen. An den verschiedenen Fahrten, die gemacht wurden, nahmen ferner teil: Der Vorsitzende des Frankfurter Automobilklubs, Herr Ed. Engler und Landrat Ritter Dr. von Marr. Die Küsselheimer Werke hatten 3 60pferdige Opel-Wagen für die Fahrten zur Verfügung gestellt. Es war zunächst geplant, die ursprünglich in Aussicht genommene Strecke in der Richtung nach Camberg und Villmar an der Bahn auszubehnen und die Fahrten am Dienstag gingen nach dieser Richtung. Die Straßen dort erwiesen sich aber als vielfach zu schmal und vor allem zu steil. So war man bis Dienstag Abend noch zu keinem Ergebnis gekommen. Am Mittwoch früh wurden von Homburg aus die Fahrten wieder aufgenommen. Diesmal nahm auch der bekannte Rennfahrer Fritz Opel daran teil. Man einigte sich an diesem zweiten Tag auf folgende Strecke: Wehrheim, Saalburg, Homburg, Oberursel, Königstein (das umgangen wird), Glashütten, Esch, Tenne, Weilsburg, Weiltal, Grävenwiesbach, Wehrheim. Diese Route ist 125 Kilometer lang und dürfte die effiziente Rennstrecke für das Taunusrennen werden, wenn die ministerielle Genehmigung erteilt wird. Die Rundsfahrten boten große Schwierigkeiten, oft mußte der Gabelstapler in Aktion treten, um freie Bahn zu schaffen. Die erwähnte Strecke ähnelt sehr der Gordon-Bennett-Strecke 1904 und bietet nicht allzu viele Schwierigkeiten.

*** Der vereinbarte Gerichtsstand.** Kaufleute und auch andere Leute machen häufig, wenn sie einen Vertrag schließen, an dessen Schluß die Bemerkung: „Gerichtsstand für beide Teile in K.“ Eine Firma in Magdeburg und eine andere in Limburg hatten einen Vertrag mit dem gleichen Inhalt gemacht, in dem es hieß: „Gerichtsstand für beide Teile ist Magdeburg“. Zwischen beiden Firmen kam es zu Differenzen und schließlich zu einem Prozeß, der in Limburg anhängig gemacht wurde. Die andere Firma erhob dagegen den Einwand, daß das Gericht in Limburg nicht zuständig sei und nahm dabei Bezug auf die Bemerkung in dem Vertrag. Das Frankfurter Oberlandesgericht hat sich mit der Prüfung der Angelegenheit beschäftigt. Dieses Gericht kam zu der Ansicht, daß die Einrede der örtlichen Ungünstigkeit der Gerichte zu verwerfen sei. Die Parteien haben allerdings, so wird u. a. in der Urteilsbegründung ausgeführt, für ihre Streitigkeiten im Vertrage den Gerichtsstand in Magdeburg geschaffen, ohne daß jedoch aus dem Wortlaut zu ersehen ist, ob der vereinbarte Gerichtsstand neben die gesetzlich begründeten Gerichtsstände treten oder sie ausschließen soll. Die Erfahrung lehrt, daß Kaufleute großen Wert darauf legen, ihre Prozesse bei den Gerichten ihrer Handelsniederlassung zu führen, weil der Betrieb des Prozesses sich hierdurch wesentlich einfacher, schneller und billiger gestaltet, als wenn sie gezwungen sind, vor vielleicht weit entfernten Gerichten ihr Recht zu suchen. Ihr Interesse ist also ein dahingehendes. Es ist deshalb grundsätzlich davon auszugehen, daß der vereinbarte Gerichtsstand nur neben dem gesetzlich begründeten Gerichtsstand, nicht aber an dessen Stelle tritt. Auch im vorliegenden Falle kann der Vereinbarung eines Gerichtsstandes in Magdeburg nicht die Bedeutung beigelegt werden, daß dadurch der gesetzlich begründete Gerichtsstand bei dem angegangenen Gericht in Limburg habe ausgeschlossen werden sollen. Deshalb hat das Frankfurter Oberlandesgericht wie geschehen erkannt.

*** Ein Mord.** Der Schlosser Hr. Kohlhass aus Wiesbaden, der, wie gemeldet, in Hamburg bezw. Blankenese im Bade tot aufgefunden wurde, ist nicht, wie man vermutete, ermordet worden, sondern an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Kohlhass war bereits seit einigen Tagen krank und war an dem betreffenden Tage spazieren gegangen. Die Leiche wird von Hamburg nach Wiesbaden überführt und auf dem dortigen Friedhof seine letzte Ruhestätte finden.

*** Akt. Schauspiele.** Der Billets-Vorverkauf für die Premiere „Salome“ am Sonntag Abend findet bereits morgen Samstag von 9-12 Uhr vormittags, sowie am Sonntag selbst von 9-10¹⁵ Uhr vormittags statt.

*** Ballhallentheater.** Das im Ballhallentheater mit großem Erfolge debütierende Theater Jos. Gläsen gibt heute Samstag Abend zum erstenmale die brillante Bauernposse „Edin-Verlin“.

*** Europäischer Hof.** Wie wir erfahren, hat Herr Richard Kolb, Besitzer des „Englischen Hofes“, das von ihm gegründete Hotel und Restaurant „Europäischer Hof“ wieder allein übernommen. Als Direktor hat Herr Kolb Herrn Paul Lutz gewonnen, welcher 8 Jahre als 1. Oberkellner im „Raffener Hof“ hier tätig war. Die definitive Übernahme erfolgt Ende dieses Monats.

*** Zur Paul Gerhardt-Feier.** Zur Feier des 300. Geburtstages unseres größten Lieberdichters Paul Gerhardt findet am nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Ringkirche eine ausgedehnte Liturgie unter Mitwirkung des Ringkirchenchors statt, auf die wir besonders aufmerksam machen möchten.

*** Im Stadttheater Mainz** gelangt am Samstag Abend „Tannhäuser“ zur Aufführung. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr ist bei ermäßigten Preisen die 11. Wiederholung des stehenden Lustspiels „Fasensiebel“. Abends 8¹⁵ Uhr findet eine einmalige Doppel-Vorstellung statt mit „Ezra und Zimmermann“ und hierauf „Im weißen Rößl“. In letzterem Lustspiel gastiert als Hauptkellner Leopold das geschätzte Mitglied unserer Hofbühne, Regisseur Walbert Steffert.

*** Wohltätigkeitskonzert.** In Bleidenstadt findet am Sonntag, 10. März, um 4 Uhr nachmittags, ein Wohltätigkeitskonzert statt, welches von Wiesbadener Kunstverständigen arrangiert ist. Es steht eine angenehme Unterhaltung bevor.

*** Voraussichtliche Witterung.** Es ist noch trockenes, heiteres Wetter zu erwarten. Neue Trübung mit aufsteigenden westlichen Winden.

r. Aus dem Untertaunuskreise, 6. März. Der Rechnungsüberschlag der Kreis-Kommunalkassenrechnung für das Jahr 1907 wurde in Einnahme und Ausgabe von dem Kreistage auf 71 515 M. 90 P. festgesetzt. Die Kreis-Kommunalkassenrechnung pro 1906 wurde in Einnahme auf 108 470 M. 14 P., in Ausgabe auf 102 204 M. 23 P. festgesetzt und dem Kassenrentanten Decharge erteilt. — Am 19. März beginnt in Hahn ein mehrere Tage dauernder Wiesenbaukursus. Denselben leitet der Kreiswiesenbaumeister.



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 8. März.

Eine Militärbrieftaube.

Der Schneidermeister Karl K. von hier verkauft zeitweilig Tauben, darunter auch Brieftauben. Bei einer Taube, welche durch seine Vermittlung in den Besitz dritter übergegangen sein soll, wurde der militärische Schutzstempel bemerkt und es wurde festgestellt, daß das Tier einem Manne in Koblenz gehöre. Anzunehmen war, daß K. die Taube, welche sich auf seinen Schlag verirrte, festgehalten habe und wegen Unterschlagung belastete ihn das Schöffengericht mit 20 M. Geldstrafe. Nachdem er das Rechtsmittel wider das Urteil eingelegt hatte, wird dieses heute bestätigt.

Rivalitäten.

Am 1. Oktober v. J. kam es auf der Spindlerschen Beilung in Hochheim zu Reibereien und endlich zu einem Renkontre zwischen den Möbeltransporteuren August Heine und Fritz Seibach von Wiesbaden, welche von dort herübergekommen waren und mit einem in den Diensten eines anderen Mannes stehenden Kameraden ein Renkontre hatten, dessen Kosten natürlich der einzelne Mann zu zahlen hatte, denn er hatte zum Schluß seine ordentliche Pause zu beisehen. — Wegen Körperverletzung und Bedrohung mit Todschlag vor das Hochheimer Schöffengericht geladen, verfiel Heine in 60, Seibach in 10 M. Geldstrafe und dabei bleibt es auch nach dem Entscheid der Berufungsinstanz.



Briefkasten

U. Das Spielen in der Hamburger Staatslotterie ist in Bremen verboten und wird auf Anzeige hin mit kleiner Geldstrafe geahndet. Nichtsdestoweniger muß Ihnen im Gewinnsfalle der Betrag vom Lotteriekollektor ausgezahlt werden und sonst dazu durch gerichtliches Urteil gezwungen werden.

H. K. Bei monatlicher Mietzahlung ist ein möbliertes Zimmer, welches am ersten des Monats gekündigt wurde, am nächsten ersten zu räumen. Der betreffende Paragraph lautet: Ist der Mietpreis nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig, sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.

Fr. L. Die einzelnen Stücke des Domschatzes, richtiger Bistumschatzes, zu Limburg waren ehemals, mit Ausnahme des aus dem Frauenkloster Staben stammenden Reliquienreins sowie des Marienstetter Altaltars, Eigentum des Erzbistums Trier, bezw. des Trierer Staatsfürsten. Nachdem durch den Frieden zu Lunenburg, 9. Februar 1801, die linksrheinischen Besitzungen Kurtriers an Napoleon I. übergegangen waren, bestand der ganze Besitz Kurtriers nur noch aus dem jetzigen Bistum Limburg. Papst Pius 7. hob am 29. November 1801 das alte Erzbistum Trier auf, und der letzte Kurfürst stieß mit dem Schatz des Erzbistums und des Kurstaates nach Limburg über. 1808 ging auch dieser Rest Kurtriers verloren und fiel mit dem Schatz des Erzbistums und des Kurstaates an den Fürsten von Nassau-Weilburg. Später wurde er im Limburger Dom gefunden. Daher stammen jene Streitigkeiten.



letzte Telegramme

Aus dem Reichstag.
Berlin, 8. März. (Privattelegramm des „Wiesbadener General-Anzeiger.“) Der Reichstag nahm heute den Nachtragsetat für Südwest-Afrika von 29 Millionen Mark gegen die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten sowie der Polen debattelos an.

Ein Dampfer in Flammen.

Brest, 8. März. Vom Leuchtturm wurde gestern Abend signalisiert, daß 5 Meilen von der Küste ein Dampfer

in Brand stehe. Mehrere Rettungsschiffe gingen sofort ab, denen es gelang, die Mannschaft des brennenden Schiffes in Sicherheit zu bringen. Es handelt sich um den Dampfer „Colombo“. Das Schiff ist vollständig verloren.

Straßenkampf in Madrid. — Die Polizei gibt Feuer. — Ein Toter.

Madrid, 8. März. Die Maurer beschlossen gestern, in den Generalstreik zu treten. Nach Schluß der Versammlung durchzogen mehrere Hundert Maurer die Straßen der Stadt. Ein Trupp versuchte, Arbeitswillige zu zwingen, die Arbeit einzustellen, wobei es zu einem Straßenkampf kam. Polizei mußte einschreiten und Feuer geben, wobei ein Streikender getötet, 6 schwer verwundet wurden.

Meuterei Infanteristen.

Rio de Janeiro, 8. März. Unter den Soldaten des 35. Infanterie-Regiments kam es zu einer Meuterei, wobei mehrere Mann getötet und verwundet wurden. Als die Polizei einschritt, um die Ordnung wieder herzustellen, gaben die Soldaten Feuer, wobei mehrere Verwundungen erfolgten.

Um die Japaner in Schach zu halten.

Malaga, 8. März. 700 Auswanderer-Familien, die ca. 2000 Köpfe stark sind, haben sich gestern nach Hawaii eingeschifft. Diese Einwanderung wird von der amerikanischen Regierung begünstigt, um das dortige japanische Element in Schach zu halten.

Paris, 8. März. Die Gruppe der Linken bringt in der Kammer eine von Delcassé beantragte Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, das Gesetz über den wöchentlichen Ruhetag in sehr liberaler Weise anzuwenden und etwaige Abänderungen, welche sich als notwendig erweisen sollten, vorzuschlagen. Der Arbeitsminister Viviani erklärte, daß er diese Tagesordnung ablehnen müsse, da die Regierung keinerlei Abänderungen eines stets von ihr verteidigten Gesetzes vorschlagen könne und daß er deshalb im Namen des gesamten Kabinetts die Vertrauensfrage stellen werde. Diese Erklärung rief große Bewegung hervor. Mehrere sozialistisch-radikale Deputierte beabsichtigen behufs Gintanhaltung eines Konfliktes mit dem Ministerium in der erwähnten Tagesordnung anstatt Abänderungen das Wort Zusatzbestimmungen zu beantragen.

Petersburg, 8. März. Die von den Kosaken gewählten Duma-Deputierten haben eine besondere Fraktion zum Schutze der Interessen der Kosaken gebildet. Die Fraktionsmitglieder dürften mit den Kadetten stimmen.

Electro-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur: Hermann Pöpping; für Inserate und Geschäftliches Carl Köstel, beide in Wiesbaden.

Thiele's Entfettungsfett, das angründende, machende, ungeschädliche Mittel. Vol. 1.50 p. h. l. b. Arenen-Apoth. Greifswald. 50/20



Bekanntmachung

Die Kellnerin Henriette Tiefenthal, geboren am 13. Oktober 1883 zu Welterod, zuletzt Bleichstraße Nr. 11 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß. Wir eruchen um Mitteilung ihres Aufenthalts. Wiesbaden, den 6. März 1907.

2593 Der Magistrat — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung

Der Tagelöhner Karl Starke, geboren am 22. 8. 1848 Andenhain, zuletzt Bleichstraße Nr. 12 B. D. wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß. Wir eruchen um Mitteilung seines Aufenthalts. Wiesbaden, den 7. März 1907.

2592 Der Magistrat — Armen-Verwaltung.

Telegraphischer Kursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen.
mitgeteilt von der WIESBADENER BANK
8 Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Kurse:	
	Vom 8. März 1907.	
Oesterr. Kredit-Aktion	212.80	213.30
Disconto-Kommandit-Ant.	187.80	181.10
Berliner Handelsgesellschaft	167.30	167.80
Dresdener Bank	154.—	154.10
Deutsche Bank	240.50	240.80
Darmst. Bank	—	—
Oesterr. Staatsbahnen	145.—	145.10
Lombarden	99.25	99.90
Harpener	216.—	214.50
Gelsenkirchener	205.50	205.50
Bochumer	281.50	281.40
Lanrahlütte	233.50	233.50
Packetfahrt	148.—	147.90
Nordd. Lloyd	—	—

Tendenz: Schwach.

Jackenkleider.

Grosse Spezialabteilung!
Reizende Neuheiten!

J. Hertz, Langgasse 20.



Anwahlendungen
sofort überallhin.

Herren-Sacco-Anzüge

zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, bis 45 Mk.

Jacket- und Gehrock-Anzüge

zu 24, 28, 30, 32, 35, 38, 42 bis 50 Mk.

Frühjahrs-Paletots u. Regenmäntel

zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28 bis 45 Mk.

Havelocks, Reisemäntel u. Pelerinen

zu 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 30 Mk.

Herren-Beinkleider und Westen

zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 Mk.

Konfirmanden-Anzüge

zu 12, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 26 bis 30 Mk.

Jünglings-Anzüge und Paletots

zu 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22 bis 30 Mk.

Knaben-Anzüge und Paletots

zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 25 Mk.

Schulanzüge und Pelerinen

zu 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15 Mk.

Blusen, Joppen, kurze u. lange Hosen

zu 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mk.
1732



Anfertigung nach
Mass.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Schuhwaren-Haus Wilh. Ernst, Metzgergasse 15.

Den Eingang sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten

zeige ich hiermit an.

Konfirmandenstiefel

in grösster Auswahl.

Reelle billige Preise!

Rabattmarken!

Lieferant des Beamten-Vereins.

1614

Institut Bein

Wiesb. Priv.-Handelsschule
Rheinstr. 103. ☎ Telephon 3089.

Stenographie

(Stolze-Schrey).

Schnellfördernde Einführungskurse. Honorar: 10 Mark

Maschinenschreiben

per Monats-Kursus 10 Mk. Wahl unter versch. Systemen
Beginn jederzeit. Desgl. in allen übrigen Handelsfächern.



Empfehle sämtliche nebenstehende
Stadtwaren, sowie mein Lager in
Messerpummaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Kaffcemühlen und
Ersatzteilen etc.
büg.

Ph. Krämer,

Metzgergasse 27, Al. Langgasse 5, Telephon 2079.

Großer Schuhverkauf!

Gut! Nur Neugasse 22, 1. Etage hoch. Billig!

Umzüge und Möbel-Transport

per Möbelwagen und Federrollen werden prompt
und billig ausgeführt von

Heinrich Bernhardt,
Blücherstrasse 20 parterre.

Hochfeines, garantiert reines echtes
ungarisch-serbisches
Schweineschmalz
mit feinem Grieben.
gepackt in emaillierten Blechgefäßen als:

Gimer	ca. (20-35 Pfd.)	sowie in 10 Pfd.-Dosen a 22.50 Ogeg. Nach od. Vorz. In Holzfäss. Preisl. z. Dienl. W. Beurlen jr. Kirchhain-Teck 240 (Bütt.)
Ringhosen	15-20-35 "	
Schwenkfeßel	30-40-60 "	
Teigschüssel	15-30-50 "	
Wassertröpf	40-40 "	

Biele Anrechnungsscheine!

Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung zu allerbilligsten
Preisen mit

10% Extra-Rabatt.

Schirmen, Krawatten, Kragen, Manschetten,
Vorhemden, Oberhemden, Taschentücher, Dose-
träger, alle Arten Handschuhe, Gürtel, Blusen,
Schürzen etc.

Emille Dietz,

25 Herderstrasse 25.

25 Herderstrasse 25.

Wirklich billiges Angebot!

Schuhwaren

welche sich von verschiedenen

Gelegenheitskäufen

angesammelt, Einzelpaare, durchgehend bessere Ware in Chevreau, Vorkais,
Ralls und Walsieder, für Herren, Damen und Kinder 5, 6, 7-10 M.
verkauft; früherer Ladenpreis derselben war 7, 10-14 M. Bitte sich davon
zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Original-
preisen“ und der Fabrikmarke „Goodyears-Weit“ und Handarbeit versehen sind.
Ein Vollen Kinder-Vorkais- u. Chevreau-Stiefel in schöner
neuerer Färbung und gute Qualität Konfirmandenstiefel werden zu
außerordentlich billigen Preisen verkauft

Rein Laden. Nur Neugasse 22, 1. St. NB. Als Gelegenheitskauf, farb. Stiefel, früherer 10 M., jetzt 5 M.

Ich bin als Rechtsanwalt am Kgl.
Landgericht Wiesbaden zugelassen und
werde die Praxis gemeinschaftlich mit
Herrn Rechtsanwalt und Notar Justiz-
rat **Dr. Loeb** ausüben.

Wiesbaden, 4. März 1907.

Kirchgasse 13, I.

Becker,

Rechtsanwalt.

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. Stk.

Literarische Gesellschaft, Wiesbaden

(Wiesbadener Blumenorden).

Samstag, den 9. März, abends 8 Uhr, in
der Aula des Reform-Realgymnasiums Oranienstraße 7:

VI. Vortrag.

Prof. Dr. Nover: Der Vater Rhein in Sage
und Dichtung.

Für Mitglieder ist der Eintritt frei. Eintrittspreise
für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk.,
2. Platz 1 Mk., Schülerkarten 50 Pfg. — Karten sind zu
haben in den Buchhandlungen von Bornemann, Juran
& Gensel, Moritz & Münzel, Roetershäuser,
Römer, Schellenberg und Stadt, sowie abends an
der Kasse.

Möbel Betten, gg. Ausstattungen,
Polstermöbel, eig. Anfert.
A. Leicher, Adelheidsstr. 46.
Nur beste Qualitäten, billige Preise,
Teilzahlung.

SCHUH-Fiedler.
3 Mauritiusstr. 3
Gut u. billig!
Rabattmarken grün u. rot

Stroffer (Koh.) bringt Beschwerden über die Speisewagen vor und wiederholt die vorjährigen Wünsche betr. den Vorortverkehr.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die allgemeine Besprechung geschlossen.

Es folgt eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Präsident v. Kröcher erklärt, daß er nach Möglichkeit den Kulturstat vor Ostern beendigen lassen wolle.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatung.



Prinz Joachim Albrecht in Deutsch-Südwestafrika: Vor dem Automobil in Rehoboth.
Von links: Lt. Stuebel, Prinz Joachim Albrecht, Oberst v. Delmling, Major Scherbenitz, Stadtsarzt Geronne.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der zweite Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, gehört seit Ende vorigen Jahres der Schutztruppe in Südwestafrika als Major an. Er hielt sich in der Zeit vom 27. bis 30. Januar d. J. in

Rehoboth in Namaland auf; hier traf er mit dem Oberst von Delmling und anderen Herren der Schutztruppe zusammen. Prinz Joachim Albrecht wird voraussichtlich zur Befehlsbrigade in Ostafrika abberufen.

LOKALES

Wiesbaden, 8. März 1907.

„Die Vorgehichte des Menschen.“ Der zweite Vortrag, den Herr Professor Ludwig im Volksbildungsverein über dieses Thema hielt, behandelte die Eiszeit, die in zwei große Perioden, benannt nach den Hauptfundstätten in Nordeuropa und der Schweiz, teilt. Die ältere Hallstattperiode — Redner beschränkte sich hauptsächlich auf die mittelhessischen Fundgebiete — charakterisiert sich durch das Auftreten bestimmter Schmuck- und Waffenformen, der Rital insbesondere, jener primitiven Gewandspange, in der das Schmuckbedürfnis bereits ästhetischen Ausdruck gewinnt, des Schwerts, und des Messers, in denen das Material des Eisens zunächst seine Hauptverwendung findet. In dieser Zeit zeigt sich auch im Hausbau schon einige Wohlhabenheit, die Wohnwände werden bereits getüncht. Verschiedene Dachformen, Kegel- und Spitzform, erscheinen. Die Tonindustrie weist eine ziemlich hohe Blüte auf. Die Gefäße haben ornamentalen Schmuck, einfache Benutzungsart mit Krebseinfassung. Vermutet man in dieser frühen Zeit erste Zeugnisse gemischter Kultur, so beweist die nächste Periode, die La Tène-Zeit, das Eindringen keltischer Rassen. Mit der großen politischen Nachentwicklung der Kelten fällt ein bedeutender kultureller Aufschwung zusammen, der auf das ganze deutsche Gebiet einwirkt. Der Stil der La Tène-Periode, von orientalischen, griechischen und italienischen Einwirkungen beeinflusst, unterscheidet sich von dem Hallstätter durch schwungvollere Formengebung und Verzierungsweise. Die Lebensart der Bevölkerung wird durch die neuen Formen wenig berührt. Das Volk verharrt in seiner friedlichen Tätigkeit des Ackerbaus und der Viehzucht. Nur kommt jetzt noch ein ausgebreiteter Bergbau dazu. Es scheint, daß mit Silber ziemlich reichhaltig im Ausland getrieben wird. Auch Silber- und Goldmünzen tauchen auf. Anstelle des Warentausches tritt der Geldverkehr. Berühmt sind die sogenannten Regenbogenschüsselchen, gehöhlte Goldmün-

zen mit dem Bilde eines Drachen. Die Dörfer haben ziemlich Umfang. Große Verkehrsstraßen verbinden sie. Eine hohe Entwicklung nimmt der Totenkult. Man findet aus gleicher Zeit Brand- wie Skelettgräber, sodas also auf die Gleichzeitigkeit der Erd- wie der Feuerbestattung geschlossen werden muß. Der Kult der Totenverbrennung läßt übrigens anscheinend wiederum auf erneutes Eindringen germanischer Elemente schließen. In diesen Brandgräbern finden sich auch Gefäße, die eine starke Ähnlichkeit mit solchen aus der Merovingenzeit aufweisen. Es scheint also, daß in dieser späten Epoche noch ein Anschluß an die letzte La Tènezeit stattfand. Ein Hinweis auf das Weiterwirken einer germanischen Entwicklungslinie. In der früh-römischen Epoche erstreckt sich eine Weile unter dem Druck der Fremdherrschaft die hohendünigende Kultur. Es ist aber die Zeit, die von den ersten Strahlen der Geschichte getroffen wird und damit schließt die Betrachtung des vorgehichtlichen Menschen. — Der fesselnde Vortrag, der viel anregende Wendungen enthielt, fand ausgezeichneten Beifall. Diesmal hatte der Vortragende auch eine größere Anzahl von Grabbeispielen, darunter ein besonders schönes Stück der La Tènezeit mitgebracht, die großes Interesse fand. Besonders dankbar wurde es empfunden, daß Redner nach dem Vortrage in liebenswürdiger Weise die Belegung und Erklärung der ausgestellten Gegenstände übernahm. Wir möchten an dieser Stelle die Frage aufwerfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, bei derartigen Vorträgen Debatten einzufügen. In den Volksbildungsvereinen anderer Städte hat sich diese Einrichtung vielfach als sehr förderlich erwiesen. Sie dürfte vielfach auch hier von Nutzen sein.

Gabelberger Gedenkfeste. Am Samstag feierte der hiesige Stenographenverein „Gabelberger“ den Geburtstag des Altmeisters der deutschen Stenographie in der großen Festhalle des „Kaisersaales“. Die Veranstaltung war eine außerordentlich starke und die Stimmung der Anwesenden bei der reichen Fülle des Gebotenen eine sehr gehobene. Ein von der Musikkapelle schwungvoll ausgeführter Stenographischer Festmarsch eröffnete die Feier. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. med. et phil. Franz Busch, mit einer temperamentvollen Ansprache die Festversammlung, insbesondere auch die aus den Brudervereinen erschienenen Kunst-

genossen, gedachte Gabelbergers als des großen Erfinders und edlen Menschen, und wies darauf hin, daß die Gabelbergerische Schule mit Stolz und Genugtuung auf die Fortschritte des vergangenen Jahres zurückblicken könne. Redner schloß mit einem energiegelassen Appell an die Anwesenden, daß ein jeder nach seinen Kräften dazu beitragen möge, daß das Wort Gabelbergers: „Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden“, bald in Erfüllung gehe. Der reiche Beifall bewies, daß die zündenden Worte und die Begeisterung einen kräftigen Widerhall in den Herzen der Zuhörer fanden. — Dann hielt Herr Lehrer Schöpp, der Vorsitzende des Mainzer Gabelbergerischen Stenographenvereins, die Festrede über das Thema: „Verstand und Wille mit besonderer Berücksichtigung der Persönlichkeit Gabelbergers“. Die Versammlung lauschte gespannt seinen sehr guten Ausführungen und nahm den Vortrag mit sichtlicher Freude auf, der sich in lebhaftem Beifall äußerte. Große Begeisterung erregte die in italienischer Sprache gehaltenen Ansprache des Kunstgenossen Herrn Dr. phil. Stavorenga aus Bologna, die von Herrn Dr. Franz Busch verdeutscht wurde. Zum Schluß brachte Herr Dr. Stavorenga in deutscher Sprache ein Hoch auf den Wiesbadener Verein aus, während Herr Dr. Franz Busch in italienischer Sprache auf den Bologna. Das nun folgende Festspiel „Heil Gabelberger“ wurde durch die Damen Elisabeth Müller und Wertheb, und die Herren Kolbisch und Reumann in vortrefflicher Weise zur Aufführung gebracht. In der daran anschließenden Apotheose-Huldigung vor dem Denkmal Gabelbergers wurde der Altmeister genau nach der Statue in München in vorzüglicher Weise durch Herrn Bühler dargestellt. Unter nicht endenwollenem Jubel wühlte der Vorhang immer wieder vor dem ergreifenden Bilde in die Höhe gehen. — Gefänglich und schauspielerisch gleich gut gelungen war das von Fräulein Elfriede Hoffmann (Waggonjorran) und Herrn Dr. Herz (Bariton) zu Gehör gebrachte, sehr ansprechende Duett „Eine musikalische Ehe“. Darauf erkundete die Herren Blum, Frische, Schweizer und Busch die Versammlung mit einigen hübschen Quartetten. — Die Eiferjuchse der beiden guten Freundinnen Mary und Lilly (Lebenswahr) dargestellt von den Damen Wertheb und Wertheb, erzählte einen großen Heiterkeitserfolg. Wahre Lausfalten brachten durch den Saal bei der Aufführung des bekannten Stückes „Ein blauer Teufel“. Herr Aufschläger aus München spielte mit brillantem Humor vorzüglich in Mimik und Sprache, den unterwühligen Toni (Konrad Dreher) hatte es nicht besser gemacht, während Fräulein Paula Bogeler die niedliche Biarde Marie mit viel Grazie und Euphorie verkörperte. Der stürmische Beifall war daher auch ein wohlverdienter. Nachdem noch Herr Eichholz einleuchtend das Berliner Reutler vortragen konnte, wurde die lustige Posse „An die Luft geblasen“ aufgeführt. Die Damen Michel und Rigel, sowie die Herren Herz, Frische und Hill entledigten sich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der sehr fröhlich gestimmten Zuhörerschaft. — Nach diesen überaus reichhaltigen Darbietungen trat Terpsichore, für welchen schon etwas spät, in ihre Rechte. Unter den Klängen der guten Musik blieben die Kunstgenossen und Kunstgenossen bis zum Morgengrauen beisammen, und so endete in später Morgenstunde das in allen seinen Teilen harmonisch und schön verlaufene Fest. Auf Wiedersehen übers Jahr, und allen Mitwirkenden nochmals herzlichsten Dank.

Verelns- und andere kleine Nachrichten.

Ausflug. Die Tanzschüler des Herrn Herrmann unternehmen Sonntag, 10. März, einen Ausflug nach Birstadt, Saalbau „zur Rose“. Dort findet ein Tanzfränzchen statt.

Tanzfränzchen. Die Tanzschüler des Herrn Weg Kaplan veranstalten am kommenden Sonntag, 10. März, im großen Konzertsaal „zur Kronenburg“, Sonnenbergerstr. 33, ein Tanzfränzchen, wozu Freunde und Gönner höflich eingeladen werden. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Eröffnungsfest. Aus Anlaß der Uebernahme des renovierten Lokales „Mainzer Bierhalle“, Montstraße Nr. 2/4, durch den Restaurateur Herrn Seibel (vorm. Carl Soult) fand dort kürzlich ein Eröffnungsfest statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und alle Anwesenden waren erfreut über das, was Herr Seibel hier geboten hat; über Küche und Keller war nur ein Wort des Lobes zu vernehmen. Die Zwischenpausen waren durch Vorträge usw. ausgefüllt. Die meisten Teilnehmer haben ihr Plätzchen bis in die frühe Morgenstunde behauptet. Allgemein wünscht man dem neuen hiesigen Unternehmern Herrn und Frau Seibel recht vielen Gedeihen.

Kleines Feuilleton.

Fischgespräche um die Mitte der siebziger Jahre zwischen zwei Schweizern im „Schwan“ am Mühlebach, einem bescheidenen, aber von fremden Pensionärgästen gern besuchten Gasthaus in der Gemeinde Wiesbach bei Zülich, veröffentlicht die „Deutsche Rundschau“. Es heißt da: „Ein alter römischer Geschichtsschreiber, den die Knaben schon in der Schule zu lesen pflegen, beginnt sein Werk mit der Bemerkung, daß es im Wesen des Menschen läge, sich vor den übrigen Geschöpfen auszuzeichnen. Ich möchte hinzufügen: es liegt auch im Wesen des Menschen, sich vor den übrigen Menschen auszuzeichnen zu wollen. Es ist abermals menschlich, daß diese Auszeichnung eine äußere Form haben will. Die Franzosen finden es lächerlich, daß sich die Deutschen mit allerhand Titeln schmücken und diesen Schmuck täglich und stündlich beständig verlangen durch den Mund aller der Leute, von denen sie angesprochen werden. Es ist wahr, die Franzosen begnügen sich im allgemeinen mit ihrem einfachen ununterschiedlichen „Monsieur“. Aber sie haben einen Ersatz für den Titel. Für die akustische Pler leistet ihnen die optische Pler Ersatz. In jedem Mode (und selbst am Hausrode) tragen sie im Knopfloch das rote Bändchen. — Aber was geschieht bei uns in der Schweiz? Ist gar nichts der Art hier Sitte? Weit gefehlt! Es ist als ob die Eitelkeit, die in der einen Form ihre Befriedigung nicht findet, desto begieriger sich auf die Formen wirft, die gerade zur Verfügung stehen. Keine Titel haben wir? Wirklich nicht? Wir machen den ausgedehntesten Gebrauch von allen den Titeln, die man in Deutschland, in Frankreich, in England usw. verschmäh. In dem titelkräftigen Deutschland redet kein Mensch einen Abgeordneten des Reichstages oder des Landtages mit einem Titel an, der diese Eigenschaft bezeichnet, ja, es gibt gar keinen Titel dafür. Bei uns wird jede solche Eigenschaft ausgebeutet, um einen Herrn Rantonsrat, Rationalrat, Ständerat daraus zu machen. Das Haupt eines

Dorfes in Deutschland führt den bescheidenen Titel eines Dorfschulzen, nicht mit dem Erfolg, daß man ihn damit anredet. Aber bei uns ist längst ein „Herr Präsident“ in jedem Dorf daraus geworden. Ja noch mehr. In dem militärischen Preußen misamt den vielversprochenen Referleutnants wird kein Offizier der Landwehr oder der Reserve als Herr Hauptmann usw. angesprochen. Bei uns mit unserer Militärverfassung ist der „Herr Oberst“ die Perle der Titel und Anreden, — aber eine Perle, die mit anderen Perlen die Eigenschaft der Seltenheit nicht teilt. Jeder Titel des bürgerlichen Lebens und Berufes wird dadurch ausgetauscht. So gibt es mehrere Professoren am eidgenössischen Polytechnikum, die immer und ausschließlich „Herr Oberst“ angesprochen werden. Aber kurioserweise ist diese Leidenschaft für den Oberstentitel in unserer kleinen Republik uns gemeinsam mit der identischen Leidenschaft der Männer in der großen Republik jenseits des atlantischen Ozeans. Daraus schließe ich für uns: schau in dich und schau um dich!

Das Feuer der Mitternachtsstunde. In der dänischen Zeitung „Bort Land“ erzählt ein Mitarbeiter: Er hatte breite Kinnladen und ein glottrantes Gesicht, eine Radfahrermütze auf dem Kopf und einen Anzug, auf dessen viereckigen Feldern man sehr gut eine Partie Dame hätte spielen können. Ich hat ihn um Feuer, aber er antwortete nicht. „Er ist natürlich ein Engländer“, dachte ich und drückte meinen Wunsch in britischer Sprache aus. Der Mann wandte den Kopf mechanisch wie eine Marionette und stieß ein „Nein!“ aus. „Wie sagten Sie?“ — „Nein, Sir!“ Aber gleich darauf sah er seine Unhöflichkeit zu bereuen, tat drei gewaltige Bzüge aus seiner Pfeife und setzte hinzu: „Ich bedauere es lebhaft, aber ich kann das Feuer nicht hergeben, Sir.“ Nun, ich sagte zu mir selbst: „Der Kerl ist entweder verrückt, oder Millionär, oder beides“, und steckte meine Zigarre ärgerlich wieder in die Tasche. Ich wollte eben aufstehen und mich nach gastfreundlicheren Gegenden begeben, als der Fremde ganz ohne Auf-

forderung zu sprechen begann. Es wurde ein ganzer kleiner Vortrag. „Ich komme aus Nordman, aus Norwegen, Sir. Der Fisch ist gut und das Essen sehr schlecht. Vor drei Wochen dampfte ich durch die Schären hinauf und kam zum Nordkap. Bei etwas, das Stötte heißt, sahen wir zum ersten Male die Mitternachtsstunde. Sie war gelb und flach, aber eigenartig schön. Die anderen Passagiere standen da und riefen eine ganze Menge Blech oder photographierten die Sonne. Das tat ich nicht. Ich nahm mein Brennglas aus der Tasche und suchte es gut. Dann steckte ich eine Zigarre in den Mund und hielt das Brennglas zwischen der Zigarre und der Sonne. Nach etwa 3–4 Minuten begann sie zu rauchen. Das ist nun vier, fünf Wochen her, und ich bin inzwischen in Jolun, auf Gotland und auf Bornholm gewesen, aber ich habe mein Feuer nie ausgehen lassen, und ich habe nie einen Funken von ihm bekommen. In den Hotels habe ich jede Nacht einen Bogen gemietet, der das Feuer wach hielt, bis ich erwachte. Das, was hier in meiner Pfeife brennt, ist das Feuer der Mitternachtsstunde. Deshalb, Sir, habe ich kein gesagt. Ich begout pardon.“

„Weisheiten von Oskar Wilde“ enthält ein Bildlein, das im Wiener Verlag erschienen ist. Einige neue Proben der Aphorismenkunst Wildes mögen hier folgen: Des Weibes Bestimmung ist: geliebt, nicht verstanden zu werden. — Vünftlichkeit stiehlt uns die beste Zeit. — Worin liegt das Wesen des Junktors? Darin, daß dieser von allem den Preis, nicht den Wert kennt. — Jeder große Mann hat heute seinen Apostel, und sicher ist es immer Judas, der die Biographie des Mannes schreibt. — Die Zigarette ist geradezu der Anus eines vollkommenen Vergnügens. Sie gewährt exquisiten Genuß und läßt uns doch unbefriedigt. — Selbst das Wahre kann bewiesen werden. — Eine wirklich tadellose Knopflochblume ist das einzige, was Kunst und Natur verbindet. — Selbstauferopferung sollte politisch verboten sein. Sie wirkt so demoralisierend auf die Menschen, für die man sich aufopfert.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 58

Samstag, den 9. März 1907.

22. Jahrgang.

Amstlicher Theil

Bekanntmachung.

Samstag, den 9. März d. Js., nachmittags, soll im Stadtwalde Distrikt „Eichelgarten“ folgendes Gehölz versteigert werden:

1. 2000 Eichen-Wellen (teilweise Plänterwellen)
2. 12 Rm. Eichen-Schichtholz
3. 5 „ Buchen-Schicht- und Brügelholz
4. 1 Eichenstamm mit 0,64 Festm.

Kreditbewilligung bis 1. September 1907.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr beim Forsthaus im Dambachtal. 2065

Wiesbaden, den 2. März 1907.

Der Magistrat.

Die am 4. dieses Monats im Distrikt „D. Bahnhof“ stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das ersteigerte Holz vom 7. dieses Monats ab zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, den 6. März 1907.

2372

Der Magistrat.

Letzte Holzversteigerung im Stadtwalde.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. März d. Js. nachmittags, soll im Distrikt „Rinzberg“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz versteigert werden.

- 1) 1 Eichenstamm von ca. 2 Festm. Inhalt.
- 2) 12 Rmtr. eichen und buchen Scheit- und Brügelholz und
- 3) 3200 buchen Wellen — teilweise Plänterwellen.

Kredit bis zum 1. September 1907 wird auf Verlangen bewilligt.

Zusammenkunft nachmittags 3 1/2 Uhr an der oberen Platterstraße (Nr. 73 vor der Wirtshaus von Daniel). Wiesbaden, den 7. März 1907. 2485

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Hause des städtischen Kanalbauhofes an der Scharnhorststraße ist zum 1. April 1907 ein Laden mit Ladenzimmer und Keller mit direkter Treppe zu vermieten.

Angebote sind bis spätestens den 20. d. Monats im Rathaus Zimmer Nr. 44 — wofür auch nähere Auskunft erteilt wird — abzugeben. 2371

Wiesbaden, den 6. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd Kath. Knoblauch, geboren am 3. Januar 1880 zu Bargon, zuletzt Wilmshausstraße 30 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, so daß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß. Wir erlauben um Mitteilung ihres Aufenthaltes. 2444

Wiesbaden, den 5. März 1907.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

(Zeitungerversteigerung).

Donnerstag, den 4. April 1907, vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Verwaltungsgebäudes des Kurhausprovisoriums die abgelegten Zeitungen aus den Lesezimmern vom Jahre 1906, sowie verchiedene anverkauften Sojas und sonstige Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. 2299

Wiesbaden, den 5. März 1907.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Sonnenbergerstraße zwischen Möhlerstraße und Chausseeweg soll im März d. Js. mit dem Umbau der Fußbahn und des südlichen Gehwegs in Kleinpflaster bezugs. Befestigung begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalnähe, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Ausbruch der neuen Straßendecken werden daher die berechtigten Hausbesitzer und Grundstücks-Eigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen. 1120

Städtisches Straßenbauamt

Verdingung.

Der Verkauf des in den städt. Gebäuden und Schulen sich ansammelnden Eisen-, Blei-, Messing-, Zink- u. Kupferschrotts im Rechnungsjahre 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäude, unterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 18. März er. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift G. S. 41

Off. verbriefte Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 20. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

dahier einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. 1853

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Lieferung von Eisen- und Stahlwaren (Guß- und Walzisen) soll für das Rechnungsjahr 1907 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53 eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 13. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.

Wiesbaden, den 6. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung und Anbringung von Trennungsvorhängen in den südwestlichen Lesezimmern, den Konversationszimmern und im Weinsaal soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Wiesbadener Unternehmer verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden (9—12 und 3—6 Uhr) im Bauamt eingesehen, die schriftlichen Unterlagen auch von dort gegen Barzahlung von 1 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind bis spätestens

Samstag, den 16. März 1907,

vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder deren Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen Formular versehenen Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 10 Tage.

Wiesbaden, den 7. März 1907. 2504

Die Bauleitung für den Kurhaus-Neubau

Verdingung.

Die Stoffbespannung der Wände im Parterre und 1. Stock des neuen Kurhauses zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Wiesbadener Unternehmern vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Muster können im Bauamt während der Dienststunden (9—12 und 3—6 Uhr) eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch gegen Barzahlung von 2 Mark von dort bezogen werden.

Die Angebote sind bis spätestens

Donnerstag, den 14. März 1907,

nachmittags 4 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder deren Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen Angebotsformular versehenen Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 6. März 1907. 2459

Die Bauleitung für den Kurhaus-Neubau.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. Dezember 1906 einschließlich bei dem städt. Bauamt, hier verfallenen um am 21./22. Januar er. verfallenden Pächter Nr. 75250 89778 98578 99053 99203 99827 99828 99829 99830 99831 99832 99833 99834 99835 99836 99837 99838 99839 807 1003 1730 1732 1979 2000 2392 2446 2690 3136 3489 3490 3751 3755 3757 3783 3786 3823 3847 3849 3850 3852 3853 3854 3855 3857 3858 3863 3865 3880 3884 3890 3898 3910 3931 3938 3944 3945 3969 3970 3980 3991 3993 3994 4000 4001 4075 4138 4139 4156 4194 4210 4276 4305 4391 4424 4436 4451 4459 4487 4509 4521 4533 4534 4540 4542 4553 4556 4572 4579 4621 4628 4683 4699 4728 4782 4797 4802 4815 4832 4873 4886 4893 4894 4911 4945 4957 4983 4999 5009 5080 5089 5090 5127 5134 5144 5165 5181 5189 5277 5286 5295 5314 5318 5319 5326 5336 5351 5355 5356 5357 5358 5387 5413 5442 5478 5480 5486 5496 5530 5531 5532 5556 5575 5626 5627 5628 5629 5630 5631 5634 5677 5682 5685 5688 5689 5702 5729 5745 5766 5768 5778 5803 5808 5829 5830 5861 5868 5867 5874 5883 5890 5907 5920 5936 5937 5938 5975 5976 5988 6002 6012 6019 6068 6089 6113 6128 6175 6187 6204 6208 6215 6217 6252 6253 6270 6336 6364 6365 6399 6404 6460 6472 6509 6533 6548 6557 6558 6572 6573 6574 6580 6598 6610 6619 6654 6762 6763 6765 6795 6796 6805 6820 6827 6888 6903 6904 6916 6922 6925 6928 6933 6938 6954 6981 6998 7027 7045 7050 7085 7119 7170 7177 7190 7211 7212 7215 7216 7217 7228 7229 7230 7231 7245 7257 7267 7289 7323 7346 7365 7396 7396 7430 7438 7439 7441 7484 7485 7486 7493 7533 7542 7543 7544 7545 7554 7564 7567 7581 7585 7591 7592 7599 7606 7617 7626 7639 7640 7641 7642 7643 7661 7662 7695 7715 7727 7740 7742 7799 7810 7828 7829 7830 7839 7852 7885 7890 7911 7912 7913 7914 7930 7931 7932 7952 7953 7968 7984 7994 8003 8017 8063 8095 8097 8099 8144 8151 8154 8169 8181 8182 8192 8199 8246 8279 8299 8303 8313 8320 8352 8354 8360 8370 8388 8392 8393 8411 8412 8478 8482 8489 8493 8512 8552 8575 8576 kann gegen Anstehung der Pfandheime bei der Pfandhaus-Kasse hier in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die bis zum 22. Januar 1908 nicht erholdenen Beträge der Pfandhaus-Kasse anstehen. 1894

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Städt. Pfandhaus-Deputation.

Akziseabfertigungsstelle im Hauptbahnhofe.

Die Geschäftsräume der Akziseabfertigungsstelle im Hauptbahnhofe befinden sich von heute ab am östlichen Ausgange, gegenüber der Gepäckabfertigung.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

1780

Städt. Akziseamt.

Verdingung.

Die Vertheilungsarbeiten für die Zufahrtstraße zum neuen Südfriedhof nebst Vorplatz und zwar:

- 10000 cbm Erdbewegung,
- 19000 qm Planumsherstellung,
- 12200 „ Untergründungsherstellung,
- 7300 „ Chausseierstellung

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus Zimmer Nr. 53 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auszufüllen. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 70 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift verbriefte Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 16. März 1907,

vormittags 11 Uhr,

im Rathaus Zimmer Nr. 53 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. 2207

Wiesbaden, den 4. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung der Teppiche und Säuer im neuen Kurhaus zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Wiesbadener Unternehmern vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden im Bauamt eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort gegen Barzahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind bis spätestens

Dienstag, den 14. März 1907, nachmittags 5 Uhr

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder deren Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular versehenen Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, 4. Februar 1907. 2124

Die Bauleitung für den Kurhaus-Neubau.

Wohnungsmittel-Bureau Lion & Cie.

Wiesbadenerstr. 11. • Telefon 708

Kostenlos Besichtigung von Miet- und Kaufobjekten aller Art

Mietgeheuche

Dauermieter. Beamter sucht möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eing. Preis 30-35 Mk. Off. u. S. Z. 2410 an die Exped. d. Bl. 2415

Wegen Trauerfall sucht ein alter Mann auf 1. April 1 groß. Zimmer u. Kell. womöglich im Abbruch. bei fremder, mögliche in der Nähe Schwalbacherstr., Michaelsberg. Näb. 2473

Vermietungen

6 Zimmer.

Dogheimerstr. 7, 6-Zim. Wohn. mit allem Zubeh. 1. Et., per Anfang April zu verm. Näb. nur part. dafelbst. Besichtigung Mittwoch und Samstag 10-12 Uhr. 9163

5 Zimmer.

Schöne herrschaftliche 4., 5. und 6-Zimmerwohnung mit Zentralheizung und allem Komfort, in der Nähe Wiesb. d. d. abzugeben. Offerten u. S. Z. 107 a die Exped. d. Bl. 3630

Gerichtstr. 5, 5-Zim. Wohn. mit Zubeh. dafelbst. eine Mans.-Wohn. 2 Zim., Küche und Keller per f. so. zu verm. Näb. part. 363

Jahnstr. 20, 5-Zim. Wohn. (1. Etage) mit Zubeh. auf f. so. zu verm. Näb. part. 910

Altenhaferstr. 2 und **Eden** an der Ringstr. 3. Et. links, herrschaftl. gr. 5-Zim.-Wohn., event. mit 2 gr. Hpt.-Zim. per April zu vermieten. Näb. part. r. 9496

Altenhaferstr. 6, nahe Kaiser Friedr. d. Ring, Neubau, 4-Zim. (schöne, der Reizzeit entspr. de 5., 4. u. 3-Zim.-Wohnungen) sofort zu verm. Näb. dafelbst. 9296

Seebodenstr. 1 5-Zim.-Wohn. mit Bad, 2 Mans., 2 Keller per 1. April zu verm. 9602

4 Zimmer.

Albrechtstr. 2 (Ecke Altkloster), 3 Zim. u. Wohn., 4-Z.-W., 2 Mans., 2 Keller u. Mans., 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 9600

Reichstr. 41, 4-Zim. Wohn. mit allem Zubeh. per f. so. oder 1. April 07 zu vermieten. Näb. Bureau im Hofe rechts. 9168

Drantsenstr. 38 Wohn. von 4 Zim., Küche, Zubeh., 2 Mans., 2 Kell. u. 2 Mans. 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 9076

Reichstr. 4, 4-Zimmer Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näb. dafelbst. 9076

Reichstr. 17 (schöne 4-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

3 Zimmer.

Wiesbadenerstr. 10, 3-Zim. Wohn. mit Küche per 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 9945

Wiesbadenerstr. 13, 3-Zim. Wohnung mit Küche per 1. April zu vermieten. 1775

Wiesbadenerstr. 69, part. drei 2-Zimmer, Küche und Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres dafelbst. 19, 2. oder 19. 9612

Wiesbadenerstr. 34, 1. Et. Wohn. 3 Zimmer und Küche, im Hofe, per 1. April zu vermieten. Näb. dafelbst. 2280

Wiesbadenerstr. 20 in der Reizzeit eine 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. bill. zu verm. Näb. 1. Mans. part. links. 1254

Wiesbadenerstr. 10 in meinem Neubau 3-Zim.-Wohn. u. 2-Zimmer-Wohnungen u. Zubeh. auf 1. Jan. od. später preisw. zu vermieten. Näb. Wiesbadenerstr. 25, im Kontor od. Rheinstr. 88, 1. 2235

Dogheimerstr. 72, 3-Zim., drei Zimmerwohnung per f. so. od. 1. April zu vermieten. Näheres dafelbst. part. 813

Dogheimerstr. 101, 3-Zim. schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad. 2187

Dogheimerstr. 126 3-Zim. gr. 3-Zim.-Wohn. f. so. od. 1. April zu verm. N. Kontor. 9085

Dogheimerstr. 146 3-Zimmer, Küche, Keller, im Hinterhaus, für den Preis von 360 bis 400 Mk. auf 1. April 1907 zu vermieten. 2446

Wiesbadenerstr. 8 im Vorder- u. Hinterh. sind 3-Zim.-Wohnungen mit reichlichem Zubeh. per f. so. zu vermieten. 1844

Wiesbadenerstr. 11, 1. u. 2. Et. große 3-Zimmerwohnung u. Zubeh. per 1. April zu verm. 9482

Wiesbadenerstr. 11, 1. u. 2. Et. große 3-Zimmerwohnung u. Zubeh. per 1. April zu verm. 9482

2 Goldgasse 2

sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung zu verm. 8568

Schulmündstr. 6, 3-Zim. und Küche, 1. Et. p. 1. April zu vermieten. 1826

Schulmündstr. 13, 3-Zimmer Wohn. mit Zubeh. 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 9082

Wiesbadenerstr. 21 3-Zim. u. 3-Zim.-Wohnung mit Zubeh. neu herger., im 2. Et. auf 1. April zu vermieten. 1898

Wiesbadenerstr. 11, 1. Et. 3-Zimmerwohn. per f. so. oder 1. April zu verm. 9058

Philippstr. 12, part. sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung mit gr. Balkon und allem Zubeh. per 1. April preisw. zu verm. Näb. part. rechts. Dafelbst. auch ein geräumiger Lagerkeller u. sep. Eing. u. zu allen Zwecken geeignet, zu verm. 9541

Kaunthalerstr. 7 große 3-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näb. dafelbst. 1. 967

Kaunthalerstr. 8, 3-Zim. 3-Zimmerwohn., Küche u. Keller per 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 1514

Reichstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu vermieten. Näb. dafelbst. 7470

Kaunthalerstr. 20 (schöne 3-Zim.-Wohnung) per 1. April zu vermieten. Näb. part. 8999

Kaunthalerstr. 22, 3-Zim. 3-Zim.-Wohn., 360 Mk. per 1. April 07 zu verm. Näb. bei Wustel, Wustelstr. 7, p. 9169

Schachstr. 5, 3-Zim. drei Zimmer mit Küche und Keller zu vermieten. 9056

Neubau Schornhorststr. 9 (schöne 3-Zim.-Wohnung mit allem Zubeh. per f. so. oder 1. April zu vermieten. 9952

Schornhorststr. 24 moderne 3-Zimmer Wohn., Kochp. und 3. Et. zu vermieten. Näheres part. rechts. 9299

Wiesbadenerstr. 7, 2-Zim. 2-Zim.-Wohn., 2 Mans., 2 Kell. u. 2 Mans. 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 1752

Wiesbadenerstr. 34, 1. Et. (schöne 3-Zimmer-Wohnung a. 1. Apr. zu vermieten. 1145

Wiesbadenerstr. 23, 3-Zim. Wohn. dafelbst. 3-Zim., Bad und reichl. Zubeh. auf April zu vermieten. 2462

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Wiesbadenerstr. 17 (schöne 3-Zimmer-Wohnung, der Reizzeit entspr. zu v. N. daf. 7471

Dogheimerstr. 116 in meinem Neubau sind 3-Zimmer-Wohn. von 2 Zimmern, Küche u. zwei Keller im Preise von 360 bis 440 Mk. zu verm. 2145

Vordere Dogheimerstr. zwei Zimmer mit oder ohne Küche sofort zu verm. Näb. dafelbst. 1. 1. Et. 2476

Wiesbadenerstr. 4, 2-Zim. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per 1. April zu vermieten. 2048

Wiesbadenerstr. 13 2-Zim.-Wohn. f. so. od. 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 200

Wiesbadenerstr. 7 (schöne 2-Zim.-Wohnung, f. so. od. 1. April zu verm. 2190

Reichstr. 15 in eine gr. Mans. 2. 3. auf 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 260

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

Wiesbadenerstr. 8 im Hinterhaus 1-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per f. so. zu vermieten. Näheres Vorderhaus, part. links. 1458

1 Zimmer.

Albrechtstr. 11

2 Wohnungen von je 1 Zimmer und Küche pro 1. April zu vermieten. 9610

Wiesbadenerstr. 7, 2-Zim. 2-Zim.-Wohn. f. so. od. 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 2493

Dogheimerstr. 101 (schöne 1-Zim.-Wohn. im Hofe) 2488

Reichstr. 10, 1-Zim. 1-Zim. und gr. Küche per f. so. oder später zu verm. 1539

Reichstr. 10 gr. herrschaftl. Mans. zu verm. 1927

Wiesbadenerstr. 23, 1-Zim. 1-Zim. und Küche m. Zubeh. auf 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 9080

Schulmündstr. 6, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche per f. so. zu verm. Näb. dafelbst. 9399

Wiesbadenerstr. 3 1-Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres Seebodenstr. 2299

Jahnstr. 1, 1-Zim. 1-Zim. und Küche an N. Familie per 1. März zu verm. Näb. dafelbst. 9810

Kaunthalerstr. 2, 1-Zim. 1-Zimmer, Küche und Keller per 1. April zu verm. 9319

Reichstr. 19 eine Mans.-Wohnung, 1-Zimmer u. Küche, auf 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 1784

Wiesbadenerstr. 18, 1-Zim. 1-Zimmer und Küche auf 15. März zu vermieten. 2081

Reichstr. 4, 1-Zim. 1-Zim. und Küche (Mansarde) zu verm. 2501

Seebodenstr. 1 1-Zimmer und Küche, Dachboden, zu vermieten. Näheres Seeboden. 2509

Seebodenstr. 3, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche p. 1. März zu vermieten. 10099

Wiesbadenerstr. 23, 1-Zim. 1-Zim. und Küche im Hofe auf 1. April zu verm. Näb. dafelbst. 2259

Wiesbadenerstr. 13 1-Zim. und Küche mit Keller per 1. April od. später zu vermieten. Näb. dafelbst. 2465

Wiesbadenerstr. 1 eine Mansarde im Hofe, 1-Zimmer, 1 Küche zum 1. April preisw. zu verm. Näb. 2. Et. links. 9001

Wiesbadenerstr. 20 2 leer. Zimmer 1. u. 2. Etage, per f. so. zu verm. Näb. part. 697

Seebodenstr. 28, 1-Zim. 1-Zimmer bill. zu v. 1961

Wiesbadenerstr. 21, 2-Zim. 2-Zim. auf f. so. zu verm. 2478

Wiesbadenerstr. 16, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche. Näb. dafelbst. 1936

Wiesbadenerstr. 12 eine möbl. Mansarde zu verm. 2437

Reichstr. 35, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, er. rem. Arbeiter (schon. 1903) 1963

Wiesbadenerstr. 7, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2248

Dogheimerstr. 13, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2018

Dogheimerstr. 72, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2222

Wiesbadenerstr. 6, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2068

Reichstr. 16, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2341

Reichstr. 22, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2032

Wiesbadenerstr. 21, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 10066

Wiesbadenerstr. 44, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 9390

Wiesbadenerstr. 11, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2493

Wiesbadenerstr. 11, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2421

Wiesbadenerstr. 16, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2279

Wiesbadenerstr. 20, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2142

Reichstr. 37 eleg. m. Wohn- und Schlafzim. (auch geteilt) zu verm. 2. Et. l. 15

Reichstr. 6 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 9517

Wiesbadenerstr. 33, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2475

Wiesbadenerstr. 2, im Hofe 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 9234

Wiesbadenerstr. 3, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2323

Wiesbadenerstr. 23, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 1898

Wiesbadenerstr. 62, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2174

Reichstr. 6, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2428

Reichstr. 8, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2305

Wiesbadenerstr. 10, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2474

Wiesbadenerstr. 29, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2484

Reinliche Arbeiter erhalten Logis Seebodenstr. 32.

Seebodenstr. 7, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2515

Seebodenstr. 3, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2496

Seebodenstr. 16, 1-Zim. 1-Zim. u. Küche, f. so. od. 1. April zu verm. 2359

Herren-Anzüge

Damen-Garderoben

Möbel, Betten

Manufakturwaren.

Kredit!

Anzahlung

5

VON Mk. an.

Kleinste Teilzahlung.

Nur in Wiesbadens weitaus grösstem

Kredithaus

Ludw. Marx & Co.

22 Michelsberg 22.

Kredit!

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild neutral, eine Fettsäure ersten Ranges.

Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

405 achte man auf die Marko Pfeilring.



Wird garantiert durch

MARKE PFEILRING

Mainzer Schuh-Bazar **Philipp Schönfeld** Marktstrasse 11. 1768
Preisermässigung für Konfirmanden u. Kommunikanten.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche

Nur echt MIT ROTBAND

J. W. Mollath, Wiesbaden und Mainz, seit 1870 u. bedent. Saaten u.

Samen.

Handlung, Marktstr. 12, gegenüber Postkeller 1059

Menstruationspulver „Gelsa“

Warenzeichen 85252, Bestandtl. Flor Anthamid, nobil japan. pulv. abt. steril. (Japan edl. Romy pulv. und steril). Zu haben: Engros u. Detail, Apoth. Otto Siebert, Marktstr. 9 482

Keine Ratte bleibt leben

Gegen die „Ratten“ aus. Wirkung frappant, Dose 50 Pfg. und 100 Pfg. 1213

Otto Siebert, Drogerie.

Nach auswärts prompter Versand!

Auf- u. Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 12. März 1907, kommt im hiesigen Gemeindefeld folgendes Gehölz zur Versteigerung:

a) Distrikt „Krummborn“ Nr. 8:
30 Buchenstämme zusammen 31,48 fm., Durchmesser 0,36—0,52 Mtr., Länge 6—12

b) Distrikt „Zichter“ Nr. 4:
22 Eichenstämme zusammen 22,88 fm., Durchmesser 0,25—0,80 Meter, Länge 5—10

40 rm. Eichenknüttel 2,4 m lang,
36 „ Eichen-Scheit und Knüttel,
430 Eichenwellen,
187 rm. Buchenscheit,
75 „ Buchenknüttel,
2125 Buchenwellen.

Der Anfang wird um 10 Uhr mit dem Stammholz Distrikt „Krummborn Nr. 8“ gemacht. Sammelplatz Ecke Jöhnerstrasse-Krummborn.

Das Brennholz kommt von 12 Uhr ab zum Ausgebot. (Distrikt „Zichter“ Nr. 4.)

Günstige Abfuhr.

Auf Verlangen Kreditgewährung bis 1. Oktober 1907 nach den Versteigerungsbedingungen.

Sonnenberg, 5. März 1907.

Der Bürgermeister:
J. B.:
2270 Dr. Kade, Regierungsreferendar.

Holzversteigerung.

Zum Schiersteiner Gemeindefeld, in den Distrikten 8 Bodenwaag, 10 Hämmerlein, 20a Pfahl wird nachstehendes Holz am Montag, den 11. März 1907, 9 Uhr vormittags, an Ort und Stelle öffentlich versteigert:

Eichen: 26 Stämme mit 9,58 fm,
15 Stangen 1. und 2. Klasse,
28 rm Schichtungsholz (Pfahl u. Pfostenholz)
15 „ Scheit- und Knüttel,
425 Wellen.

Buchen: 2 Stämme mit 0,82 fm,
210 rm Scheit und Knüttel,
3720 Pfannenwellen,

Kiefer: 5 Stämme mit 3,13 fm,
16 Stangen 1. Klasse,
15 rm Schichtungsholz,
138 „ Scheit und Knüttel,

Aspen: 1 „ Kollschicht.

Sammelplatz der Käufer ist am Forsthaus Rheinblick Schierstein, den 4. März 1907.

Der Beigeordnete:
Lang.

3453

Sonnenberg. Bekanntmachung.

Der Wiesbadener Schützenverein E. V. in Wiesbaden beabsichtigt auf seinem in der hiesigen Gemarkung gelegenen Grundstück im Distrikt „Schmidt's Wiege“ (Nab. u. Grund), ein Restaurationsgebäude, sowie Scheibenstände und Angelfänge, Schießhalle mit Schießbänken und Gewehrraum zu errichten und hat hierzu die Anordnungs-genehmigung nachgefordert.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen bei dem Herrn Landrate in Wiesbaden, Lessingstr. Nr. 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindefeld oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Sonnenberg, den 5. März 1907.

Der Gemeindevorstand:
J. B.: Dr. Kade, Regierungsreferendar.

2469

Ehe

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln, Betten, Polsterwaren, kompl. Brautausstattungen etc. machen, bitte ich sehr, Besichtigung in reich assortierten Lager.

Möbelhaus Heumann,

Helenenstrasse 2, Ede Bleichstrasse.

Transport frei. Prompte Bedienung.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

13. Bezirksverein natl. Land- u. Fortwirte.

Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, findet im Viehbr., im Saale des Gasthauses zur Insel, eine landwirtschaftliche Versammlung statt. In derselben wird Herr Tierärztenspektor Müller-Rögler von Limburg einen Vortrag halten über Rationelle Fütterung des Milchviehes; insbesondere ist es möglich, durch die Fütterung den Fettgehalt der Milch wesentlich zu beeinflussen und ist es richtig, die Güte der Milch einseitig und allein nach dem Fettgehalt derselben zu beurteilen.

Wagelöder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

3458 Der Vorsitzende: Weber.

Automobil.

Lieferungswagen mit Reklametasten, passend für Barbereien, Konfektionsgeschäfte oder sonstige Betriebe, billig zu verkaufen. Der Wagen ist gut renoviert. Angebote unter G. S. 24 a. d. Exp. d. Bl. 2415

Ausverkauf in Zigarren.

Mein Laden muß unwiederruflich bis 1. April geräumt sein. Daher werden sämtliche Zigarren und Zigaretten zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Sumatra-Zigarren von Mk. 2.20 an p. 100 Stück
Vorkontand „ „ 3.40 „ „ 100 „
Zigaretten von 65 Pfg. an per 100 Stück.

Zigarren-Verandthaus „Novitas“

Heilmundstrasse 46. 33/117

Gasthaus zur „Stadt Kreuznach“.

Stehbierhalle. Stehbierhalle.
Welschstrasse 10, Ede Helenenstrasse.
Eiers frisch belegte Brötchen, Ringer, Aftersbier, hell und dunkel, Raimbacher Pilsbier, Mittagstisch von 12—2 Uhr zu 70 Pfg. u. 1 Mtr.
Keine Weine, Billard, Fremdenzimmer. 8175
Um freundl. Zuspruch bittet Martin Groß.

Heinrich Blum, Holzhandlung

Lager in der Stadt, Rheinstraße 42 (gegenüber der Artilleriekaserne). 2406

Lager in und am Westbahnhof, Dohheimerstraße.

J. Hezel, Goldschmied,

Bismarckring 38.
Parterre. — Kein Laden.

Bur Konfirmation empfehle Gold- u. Silberwaren, sowie Uhren zu sehr billigen Preisen.
Reparaturen gut und billig.
25 jährige Tätigkeit am hiesigen Plage. 2516

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die sich nicht bewährt. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriert ich:

950

Ansehen gestattet. Grosse große Verkaufsräume. 1985

Schwalbacherstr. 30, 1. St. (Alte Seite).



Fridolin Wackelohr

Der urkomischste Vortrag d. Gegenwart.
Preis mit Klavierbegleitung Mk. 1.50.
(Die zu dem Vortrag nötigen mechanischen Wackelohren sind ebenfalls für Mk. 1.50 zu haben.)

Dieses hochoriginelle Couplet bringt d. verbissenen Hypochonder z. lachen.

Der Vereins-Komiker

46 zündende Couplets und Solo-Vorträge beliebtester Humoristen u. Komiker.
Preis 1 Mark.

Illustrierter Katalog

beliebtester Couplets, Duette, Terzette, Theaterstücke etc., Klavierstücke etc. gratis.

C. F. Teich, Leipzig I.

Lindenstr. 14. 236

Haararbeiten,

Saarunterlagen, Scheitel, mod. Stirnfrisuren in allen Preislagen. Saargöpfe 2, 3, 4, 5 Mark und höher bis zu den feinsten Qualitäten.

J. Zamponi, Ede Häfner u. Goldgasse 2.
Versand nach allen Gegenden. 737